

Plata pocztowa uiszczona tyczątowo.

Drugi nakład po konfiskacie.

Nr. 127 / 11. Jahrgang

Lodz, Dienstag, den 9. Mai 1933

Einzelpreis 20 Groschen

Świecie Szczęścia

Bezugspreis monatlich: In Lódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 21.5.—, bei
abn. in der Geschäftsst. 21.4.20, Ausland 21.8.90 (1 Dollar), Wochenab. 21.1.23.
Erhält man ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Belegschaftnahme der Zeitung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Honorar: Ur Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sprechstelle: Geschäftsst. 106-26, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Chefschrifftleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zugesetzte Millimeterzeile 15 Groschen, die
2 gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingeladene pro Textzeile 120 Gr. für
Arbeitszugende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 21.1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60% Zuschlag. Postcheckkonto
T-wo. Wyd. "Liberia" Lódź, Nr. 60, 689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Tonfilm-Theater
"SZTUKA"

KOPERNIKA-STRAßE 16.
Straßenbahnauftakt: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute Premiere!

Musikalische Komödie, Regie G. Bolvany, Produkt der französischen Firma "Gelair" — T. Cage, Paris.

"Liebeskommando" (Commande d'amour)

Drehbuch Rada-Rada. Darsteller: Livo Papavelli, Dolly Haas, Tibor Halman u. a. — Nächstes Programm: "Auf den Pfaden der
Schmach" mit Maria Malicka und Boguslaw Samborski.

heute Bereidigung im Schloß

Zweites Zusammentreten der Nationalversammlung.

Kurz nach der Schließung der Nationalversammlung verband die Sejmanklai an die Mitglieder der Nationalversammlung Einfälgungen folgenden Inhalts:

"Auf Grund des Artikels 22 des Gesetzes vom 27. Juli 1922 wird die Nationalversammlung für den 9. Mai 1933 12 Uhr einberufen; der neu gewählte Staatspräsident wird auf der Versammlung den in Artikel 54 der Staatsverfassung vorgesehenen Eid ablegen. Die Nationalversammlung findet in Warschau auf dem Schloß statt. Der Vorsitzende der Nationalversammlung, gez. Switalski, Sejmarchall."

men des Jüdischen Klubs enthalten sowie ferner auch die Stimmen der Bauerngruppe Michalkiewicz (6), dreier "Abtrünniger" aus dem ChD-Klub, nämlich der Senatoren Makarewicz und Thullie sowie des Sejmabg. Pfarrer Szylakski.

Die 11 ungültigen (weißen) Stimmzettel wurden von 6 Deutschen (der Deutsche Klub hat 5 Sejmabgeordneten und 3 Senatoren), 4 Kommunisten und einem "Wilden", dem Sen. Boguszewski, abgegeben. Anwesend war auch ein Abgeordneter der Volkspartei, Chyb, der gestern seinen Austritt aus der Partei erklärt hat. Er hat offenbar für den Kandidaten des BB-Blocks gestimmt.

Neuer Kurs?

Wir hatten seinerzeit von Gerüchten berichtet, die von einer erheblichen Kürzung der Präsidentschaftszeit wissenden wollten. Jetzt ist die Frage wieder aktuell geworden. Man spricht davon, daß der Präsident sein Amt nicht, wie in der Verfassung vorgesehen, sieben Jahre bekleiden wird, sondern vielmehr nur 2 bzw. 3 Jahre. Offenbar wird die seit langem beabsichtigte Änderung der Verfassung nunmehr stärker im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Danach würde in Zukunft der Präsident der Republik nicht mehr lediglich von den Mitgliedern der Nationalversammlung (Sejm und Senat) sondern vom ganzen Volke gewählt werden, wie das im Deutschen Reich der Fall ist. Zunächst trifft der Plan der Verfassungsänderung noch auf Schwierigkeiten, da der Regierungsblock im Parlament nicht die erforderliche Mehrheit besitzt. Die nächsten Sejmawahlen sollen erst nach zwei Jahren durchgeführt werden.

Allgemein herrscht die Überzeugung vor, daß jetzt der Augenblick wesentlicher Änderungen in der Politik der Regierung gekommen sei. Daher nimmt man an, daß nicht nur im Kabinett sondern auch weitere Personalsänderungen auf verschiedenen Plätzen vorgenommen werden würden. Es wird eine neue politische Taktik erwartet.

In der heutigen feierlichen Bereidigung des Staatspräsidenten im Schloß wird der Deutsche Klub daher gleichfalls teilnehmen.

Wie gestimmt wurde

In den 332 Stimmen, die für den Kandidaten des Regierungsblocks abgegeben wurden, sind auch die 6 Stim-

Ukrainischer Separatismus

Von Engel Schmidt

Die Erklärung Rosenbergs, des Leiters des Außenamtes der Nationalsozialistischen Partei, über seine Sympathien für die ukrainische Bewegung hat in Moskau Neviertt hervorgerufen. Der vor einigen Jahren begonnene antiukrainische Kurs Moskaus wird in der letzten Zeit mit erhöhter Energie fortgesetzt. Seitdem vor einigen Jahren eine Reihe führender kommunistischer Politiker der Ukraine mit Skrypnik an der Spitze nach Moskau in zentrale Amter berufen wurden, um sie der Möglichkeit zu berauben, in der Ukraine im nationalen Sinne tätig sein zu können, wird die bis dahin in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung betriebene Verständigung der Ukraine wieder rückgängig gemacht. Davon freilich wird in der Sowjetpresse möglichst wenig gesprochen. In wirtschaftlicher Hinsicht wird die Zentralisierung aller wirtschaftlichen Organisationen unter Moskau gefördert. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Akademie in Kiew ihre selbständige Arbeit im nationalen Sinn so gut wie aufgegeben mußte. Ihr Präsident Tschetremow wurde nach Sibirien verbannt und Prof. Hruschewskyj, der Historiker der Ukraine, mußte seine Tätigkeit nach Leningrad verlegen, wo ihm die Möglichkeit genommen ist, seine großzügigen Arbeiten an den ukrainischen Quellen fortzuführen.

Zeit aber wurde der ukrainischen Bewegung ein neuer Schlag verlebt. Vor einiger Zeit sind, wie erst jetzt bekannt wurde, der stellvertretende Kommissar für Landwirtschaft in der Ukraine, Konar, der als der Nachfolger Skrypniks in der Führung der ukrainischen nationalen Bewegung galt, und sein Mitarbeiter Wolf erschossen worden. Konar ist ein alter Bolschewist, der seit dem Bestehen der kommunistischen Bewegung in ihr eine bedeutsame Rolle spielte. Er galt in Charkow als Spezialist für die kommunistische Propaganda in den ukrainischen Gebieten Polens, Rumäniens und der Tschecho-Slowakei. Als jetzt die Auslämmlung der Kommunistischen Partei in der Ukraine begann, bekam die GPU Material in die Hände, nach welchem Konar und Wolf Verbindungen mit der ukrainischen Emigration, die für die Selbständigkeit der Ukraine arbeitet, gehabt haben sollen. Um keinen politischen Standort aufdecken zu müssen, wurden die beiden genannten ukrainischen Führer von der GPU für Schädelinge in bezug auf die ukrainische Landwirtschaft erklärt und auf Befehl von Moskau kurzerhand erschossen. In der Sowjetpresse hört man von diesen Untersuchungen der GPU nur selten etwas. Kürzlich aber fand sich in der "Komsomolskaja Prawda" eine Besprechung zahlreicher Neuerscheinungen in der Ukraine, denen offener Separatismus vorgeworfen wurde. Das Blatt schrieb empört, daß im ukrainischen Staatsverlag Bücher erschienen seien, die, wenn auch in verschleieter Form, die Unterschiede zwischen Großrußland und der Ukraine aufzuzeigen; oder die Behauptung aufstellen, Großrußland gehöre zum Osten, während die Ukraine zum Westen hinneige. Das Moskauer Blatt schloß seine Besprechung mit der Feststellung, daß diese Bücher nichts anderes seien, als kontrarevolutionäre Schriften, die man mit Stumpf und Stiel austrotten müsse.

Die Folgen einer solchen antiukrainischen Politik sind nicht ausgeblieben. Das oben genannte Blatt veröffentlicht eine Reihe von Briefen seiner Dorfkorrespondenten aus der Ukraine, aus denen immer wieder die Klage herauszuhören ist, daß sich in den Kolchose und Sowchosen, in den Bibliotheken und in den Schulen, überall die ukrainischen Nationalisten eingenistet hätten. Es wird dort eine rege aktive Propaganda betrieben, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Kollektivform für die Ukraine nicht passe, da dort im Gegensatz zu Großrußland die bäuerliche Landgemeinde niemals bestanden hat, sondern in der Ukraine das Land stets von Bauern auf eigener Scholle bearbeitet wurde. Die Hungersnot, die in diesem Jahr besonders stark in der Ukraine wütet, wird als Folge der Besetzung der Einzelwirtschaften hingestellt. Das Blatt faßt seine Eindrücke dahin zusammen, daß die aus Moskau gesandten Mitglieder der Stokbriaden in der Ukraine

Skarżyński überflog den Atlantik

3600 Kilometer ohne Zwischenlandung von Afrika nach Südamerika. — Flugzeit:
19½ Stunden.

PAT. Dakar, 8. Mai.

Hauptmann Stanisław Skarżyński ist gestern um 23 Uhr in St. Louis (Senegambia) zu einem Flug über den Südatlantik aufgestiegen. Die Flugstrecke von Dakar bis zu dem am nächsten liegenden Punkt Südamerikas, Natal (Brasilien) beträgt 3000 Kilometer.

Hauptmann Skarżyński benutzt für seinen Flug einen RWD 5-Apparat, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt und einen großen Aktionsradius hat. Daher erwartet man, daß der polnische Flieger nicht in Natal, wo schlechte Landungsverhältnisse herrschen, sondern etwas südlicher niedergehen wird. Hauptmann S. hat keinen Mechaniker an Bord, so daß er seinen Benzinvorrat entsprechend erhöhen konnte. Das Sportflugzeug, das S. fliegt, ist ein Erzeugnis polnischer Werkstätten und nach Plänen von Rogalski, Drzewiecki und Wigura gebaut. Der Versuch, den Atlantischen Ozean mit einem derartigen Apparat zu überfliegen, stellt ein fernes Wagnis dar. Bisher ist das nur einem Flieger gelungen, und zwar dem Engländer Mollison.

PAT. London, 8. Mai.

Das Reuter-Büro berichtet aus Buenos Aires, daß Hauptmann Skarżyński in Natal nicht gelandet ist, sondern, nachdem er über der Stadt gefreit war, den Flug

südwärts fortgesetzt hat. Skarżyński hat den Rekord Mollisons geslagen.

Glücklich gelandet

PAT. Warschau, 8. Mai.

Hauptmann Skarżyński ist in Macero gelandet, das 480 Kilometer südlich von Natal gelegen ist. Die Landung erfolgte um 18.39 Uhr mittags europäischer Zeit. Der heldenhafte Flieger hat eine Strecke von 3600 Kilometern in einer Zeit von 19 Stunden und 30 Minuten zurückgelegt. Skarżyński beachtigt, seinen Flug nach Ergänzung der Benzinvorräte fortzusetzen.

Wollen Sie sparen?

Wenn ja, dann gebrauchen Sie zum Waschen Ihrer teuren WÄSCHE DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“
Durch „LUNA-SEIFE“ wird Ihre Wäsche blendend weiß und hält länger.

„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Lódź, Wolczańska 117.

ne unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Alles stellt sich ihnen feindlich gegenüber, mit der Erklärung, daß für die Ukraine aus Moskau nichts Gutes zu kommen pflege. Wie verzweifelt die Lage in der Ukraine ist, dafür liegen zahlreiche Mitteilungen vor. Aus den veröffentlichten Berichten von Augenzeugen seien einige Zitate des früheren Privatsekretärs Lord Georges erwähnt, nicht nur, weil er die ukrainische Sprache beherrscht, sondern auch durch längeren Aufenthalt in der Ukraine Land und Leute kennt. Im "Daily Express" hat er mehrere Aufsätze veröffentlicht, die das furchtbare Elend in der Ukraine schildern:

"Bei Beginn meiner Fußwanderung durch die Ukraine traf ich gleich zu Anfang auf eine Frau. Brot ist nicht zu haben — waren ihre ersten Worte — schon zwei Monate haben wir kein Stückchen davon gesehen. Viel Volk ist schon vor Hunger gestorben. — Diese Worte in zahlreichen Varianten hörte ich ständig während meiner monatelangen Reise in der Ukraine. Schließlich werden wir alle vor Hunger zerplatzen, das wurde noch oftmais hinzugefügt. Wo von ernährt Ihr Euch, wenn Ihr kein Brot habt? — fragte ich einen jungen Burschen in einem Dorf. — Bis vor kurzem gab es noch Kartoffeln, jetzt aber ist es auch damit zu Ende. Jetzt essen wir Gutterrüben. Wie lange werden sie noch vorhalten? — Etwa einen Monat, vielfach aber sind nicht einmal Gutterrüben mehr vorhanden. — In allen Dörfern, die ich besuchte, war schon seit Monaten kein Getreide mehr vorhanden."

Wohin auch der englische Berichterstatter kam, überall hörte er dieselben Klagen, daß es jetzt schlimmer sei, als im Jahre 1921. Besonders bedauert wird, daß das Vieh massenweise krepiert. In unserem Dorf — so wurde dem Engländer einmal gesagt — sind von 200 Stück Vieh nur noch sechs übriggeblieben.

Es ist unter solchen Umständen kein Wunder, daß die Erbitterung der Ukrainer gegenüber Moskau wächst. Doch die GPU ist auf der Wacht, um jeden Ausbruch von Unzufriedenheit im Keim zu ersticken. Der ausgehungerten, wehrlosen Bevölkerung bleibt nichts anderes übrig, als die Faust in der Tasche zu ballen.

Eines aber hat diese furchtbare Hungersnot zu Wege gebracht: Aus dem europäischen Schrifttum sind die Erzählungen von dem wunderbaren Aufschwung in der Slowakei verschwunden. Sie sind von dem Thema „Hungersnot in der Slowakei“ abgelöst worden. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ukraine verstärken naturgemäß die separatistischen Tendenzen in der ukrainischen Bevölkerung.

Heute Brest im Obersten Gericht Amnestie für die Verurteilten?

M. Warschau, 8. Mai. (Eigenbericht).

Morgen beginnt der Brest-Prozeß in der Kassationsverhandlung vor dem Obersten Gericht. Die Angeklagten haben bekanntlich in zweiter Instanz erhöhte Gefängnisstrafen erhalten. Es erhebt sich die Frage, ob das Urteil der zweiten Instanz tatsächlich bestätigt werden wird und ferner, wann die Angeklagten ihre Strafen antreten werden. Für den Fall, daß das Urteil bestätigt wird, gehen die Akten an das Appellationsgericht zurück und nachher an das Bezirksgericht weiter, das die Vollziehung anordnet. Auch in diesem Falle würden immerhin noch zwei Monate vergehen. Falls das Urteil aufgehoben wird, muß erneut vor dem Appellationsgericht verhandelt werden.

Die Stimmen über einen zu erwartenden Amnestieraß werden im Zusammenhang mit der Wahl des Präsidenten der Republik wieder lauter. Bestimmtes ist jedoch zur Stunde nicht in Erfahrung zu bringen.

Verhandlungen mit Litauen?

Einer Meldung des "Dziennik Wilenski" zufolge meiste der frühere Senator, Rechtsanwalt Bronislaw Krzyzanowski aus Wilna in Kowno, der dort mit den Vertretern der jetzt regierenden Partei inoffizielle Besprechungen über die Annäherung von polnisch-litauischen Beziehungen führte. Herr Krzyzanowski soll angeblich erklärt haben, daß die Wilnaer Frage als Streitpunkt für Polen nicht vorhanden sei. Das Wilnaer Problem sei endgültig erledigt, weil es keinen einzigen Polen gäbe, der daran dachte, Wilna an Litauen abzutreten. Die polnische Regierung sei jedoch bereit, Wilna eine breitere Autonomie zu gewähren, wenn Litauen eingedenkt der Stellung Polens bereit wäre, seine bisherige feindselige Haltung aufzugeben. In litauischen Regierungskreisen soll man sich den Vorschlägen des Herrn Krzyzanowski gegenüber feindlich eingestellt haben, indem man das Wilnaer Höchstprogramm aufrechterhielt.

Der polnische Annäherungsversuch an Litauen wäre demnach — wenn dem "Dziennik Wilenski" Glauben geschenkt werden darf — für gescheitert anzusehen.

Beschlagnahmt

Die "Kattowitzer Zeitung" vom Sonntag wurde wegen des Leitartikels und eines Berichts beschlagnahmt.

Die Bielitzer "Schlesische Zeitung" wurde wegen eines Berichtes über die Verhaftung von zehn Deutschen in Oberschlesien beschlagnahmt.

Gymnasiasten als Kommunisten

Einer Meldung der "Gazeta Warszawska" aus Katowitz zufolge, wurden in Rybnik mehrere Schüler des dortigen staatlichen Gymnasiums wegen Staatsverrats verhaftet. Sie waren tätige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Mißlungener Staatsstreich in Spanien

Vorzeitig aufgedeckt. — Der Führer auf die Kanarischen Inseln verbannt.

Madrid, 8. Mai.

Am Montag früh deckte die politische Polizei einen Anschlag gegen die Regierung auf, der am Dienstag ausgeführt werden sollte.

Nach den Angaben des Innenministeriums handelt es sich hierbei um den Versuch monarchistischer Elemente, in Verbindung mit syndikalistischen Gewerkschaften und Militär, die Regierung Azana zu stürzen und das Parlament zur Auflösung zu zwingen. Der Führer der Bewegung, General Goded, wurde verhaftet und auf die Kanarischen Inseln verbannt, wohin er bereits unterwegs ist.

Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Allem Anschein bleibt die von den Syndikalisten ausgegebene

Generalstreikparole für ganz Spanien

aufrechterhalten, so daß für Dienstag mit dem Beginn des illegalen Generalstreiks zu rechnen ist, so weit die syndikalistischen Arbeiterorganisationen in Frage kommen. Inwiefern Militär kompromittiert ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Zunächst erfährt man nur, daß die in Valadolid garnisonierte 7. Brigade in die Angelegenheit verwickelt sein soll.

Befremden in Deutschland

Der Widerhall der österreichischen Haltung und Maßnahmen.

Innsbruck, 8. Mai.

Die "Neueste Zeitung" in Innsbruck veröffentlicht eine Unterredung, die einer ihrer Redakteure in Bad Schallerbach mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert und die sich mit den deutsch-österreichischen Beziehungen beschäftigte. Ministerpräsident Siebert stellte fest, daß er sich mit dem Reichsstatthalter v. Epp beraten habe und seine Erklärungen im vollständigen Einverständnis mit diesem abgebe. Der Ministerpräsident erklärte u. a., daß man in allen deutschen Regierungskreisen über die Haltung und die Neuverhandlungen der österreichischen Regierung (Uniformverbot, Erklärungen von Dollfuß) und ihrer Presse tief bestremdet sei.

Man könne in Deutschland nicht verstehen, daß die nationalsozialistische Bewegung derart angefeindet werde, wie dies in Österreich geschehe,

jedoch es sich bei dem deutschen Nationalsozialismus um eine innere Angelegenheit Deutschlands handele. Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, wenn das amtliche Deutschland von Neuverhandlungen und der Einstellung der österreichischen Regierungskreise Deutschland gegenüber auch tief betroffen sei, so lehne es doch eine ebensole Politik gegen österreichische Regierungskreise ab, weil es nicht zuletzt davon fest überzeugt sei, daß auch in Österreich

das deutsche Volk aus eigener Kraft den richtigen Weg finden werde.

Die "heimwehr" will nicht das Schicksal des "Stahlhelms" teilen

Die Polnische Telegrafenagentur gibt in einer Wiener Meldung Stellen aus einer Rede wieder, die Fürst Starhemberg, der Führer der Heimwehr, gehalten hat. Die Ausführungen lassen an Deutslichkeit nichts zu wünschen übrig. Starhemberg spricht sich darin gegen den Anschlußgedanken aus. Weiter betonte er, daß die Österreicher selbst viel eher berufen seien, das Deutschtum zu verteidigen als die Herren aus Berlin. Die Nationalsozialisten behaupten, die Österreicher seien Franzosenfreunde. Die Hirtenberger Affäre habe gezeigt, daß Österreich mit Frankreich nichts gemein habe und sich zu Italien hingezogen fühle. Mit den Nationalsozialisten würden die Österreicher nicht zusammengehen; wenn sie denen die Hand reichten, würden sie beherrscht werden und schließlich das gleiche Schicksal haben wie der Stahlhelm in Deutschland.

Innsbruck, 8. Mai.
Die "Neueste Zeitung" wurde heute wegen der von ihr veröffentlichten Unterredung mit dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert über die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich beschlagnahmt.

Eine Tat des Hasses

In Białystok fand die Jahresversammlung des Servistenverbandes statt. Über diese berichtet der "Dziennik Białostocki" u. a.: "Bei der Erörterung der freien Anträge kam es zu einer lebhaften Aussprache über den von Herrn Gavinel berührten Boykott des Deutschtums in Polen in Beantwortung des gegen die Polen in Deutschland angewandten Terrors. Artur Mühlner schändliche Tat, der — wie bekannt sein dürfte — den Aufruhr des Verbandes zerrissen hat (die "Freie Presse" hat ihn am 19. April veröffentlicht) — wurde durch die Versammelten gebrandmarkt, worauf die Entschließung angenommen wurde, Mühlner brotlos zu machen und ihn mit Rücksicht auf seine ungelernte Staatsangehörigkeit aus Polen ausweisen zu lassen (!). Herr Dr. Borowicz erklärte seinerseits, daß er Mühlner, der bei der "Polmin" arbeitete, fristlos entlassen und an dessen Stelle einen Polen anstellen werde, und forderte die Leiter aller staatlichen, privaten und Selbstverwaltungsinstitutionen auf, seinem Beispiel zu folgen, im Sinne des nationalen Grundsatzes, daß Polen nur für die Polen (!) da ist. Obige Erklärung wurde mit elementarem Beifall (!) aufgenommen, worauf die Generalsversammlung auf Antrag des Herrn Borowicz beschloß, die Verwaltung aufzufordern, in allen Institutionen darauf zu dringen, daß die Deutschen aus ihren Stellungen entlassen und an deren Stelle Polen angestellt werden."

So weit der Bericht. Er zeigt, wie weit Verhetzung und die Verbündung gehen kann. Zu dem menschenfeindlichen Beschluß dürfte wohl die Regierung noch etwas zu sagen haben, denn ihre Pflicht ist es, auf die Beachtung der Versetzung zu achten, und diese sichert den polnischen Bürgern deutscher Zunge die gleichen Rechte, die die polnischen Bürger polnischer Zunge besitzen.

Studentenbalgereien in Posen

Wie wir berichtet haben, fand in Posen eine Tagung der Legion der Jungen statt. Die Mitglieder dieser BVB-Organisation sind vorwiegend Studenten. Die Tagungsteilnehmer wurden im Studentenheim verpflegt. Während der Mahlzeiten kam es zu Zusammenstößen mit den Posener Studenten, die in ihrer überwiegenden Mehrheit der Nationaldemokratie angehören. Diese verdrängten die unerwünschten Gäste, die die Wirtskommitonen durch Singen der "Ersten Brigade" ärgerten und die dabei Sizzenbleibende schlugen, dadurch, daß sie die Hydranten in Tätigkeit setzten. Die Flüchtenden richteten auf das "Akademische Haus" ein Steinbombardement und zerstörten mehrere Fensterscheiben. Auch auf der Straße kam es zu Zwischenfällen zwischen Studenten der feindlichen Partei.

Rosenberg führt in London Gespräche

London, 8. Mai.

Dr. Rosenberg, der Leiter der auswärtigen Abteilung der NSDAP, hatte am Montag eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Wanßittart im englischen Außenministerium, die eine Stunde dauerte. An ihr nahm auch Graf Gottfried v. Bismarck, der Rosenberg begleitet, teil.

Schachts Unterhandlungen in Washington

Washington, 8. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte am Montag eine Besprechung mit dem Staatssekretär Hull, die 1½ Stunden dauerte. An dieser Besprechung nahm auch der deutsche Botschafter Dr. Lüttich, der amerikanische Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Tugwell, und mehrere Sachverständige von amerikanischer und deutscher Seite teil.

v. Winterfeldt Führer der "Deutschnationalen Front"

Berlin, 8. Mai.

Bei Eintritt in die Reichsregierung hatte Dr. Hugenberg den Vorsitzenden der Deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeldt, mit seiner Stellvertretung in der Parteiführung beauftragt. Dr. Hugenberg hat diese Stellvertretung jetzt dahin erweitert, daß er Dr. v. Winterfeldt sämtliche Vollmachten für die Führung der "Deutschnationalen Front" (die neue Bezeichnung der Deutschnationalen Volkspartei) übertragen hat.

Kieler Aufmarsch der SA

PAT. Berlin, 8. Mai.

In Kiel fand gestern ein Aufmarsch der SA der Nordmark vor dem Reichskanzler und dem Stabschef Roehm statt, an dem über 30 000 SA-Männer teilnahmen. Anschließend hielt Reichskanzler Hitler eine Ansprache, in der er eingangs betonte, daß SA und SS 600 000 Mann in ihren Reihen hätten. Der Reichskanzler wies auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Volk in geistiger Hinsicht zu revolutionieren. Es sei nicht die Absicht der Reichsregierung, Bestrebungen ins Leben zu rufen, die eine Konkurrenz für die bestehenden kulturellen Institutionen darstellen würden. Die Welt müsse sich überzeugen, daß die einzigen Vertreter des deutschen Volkes die Nationalsozialisten seien.

Anschließend begab sich der Kanzler mit dem Flugzeug wieder nach der Reichshauptstadt zurück.

In Berlin ist australischer Kardinal Ceretti gestorben.

In Genf: Vermittlungsvorschläge

Die ernsten Gegensähe sollen überbrückt werden.

Genf, 8. Mai.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson traten am Montag abend die Vertreter der Großmächte zu einer geheimen Besprechung zusammen. In der mehrstündigen Unterredung wurde versucht, eine Überbrückung der ernsten Gegensähe zu finden. Präsident Henderson hat mit Unterstützung des italienischen Vertreters den

Vermittlungsvorschlag

gemacht, daß die bisher artikelseitige Lesung des englischen Abrüstungskommens eingestellt und zunächst nur die Hauptgrundsätze des Planes, die die materielle und personelle Abrüstung betreffen, durchberaten werden sollen. Dieser Kompromißvorschlag soll die grundsätzlichen Forderungen berücksichtigen. Der Vorschlag Hendersons stieß

jedoch auf starken französischen Widerstand, während sich bei den Engländern und Amerikanern eine gewisse Bereitschaft zeigte, den Vorschlag näher zu prüfen.

USA-Marineminister für deutsche Vorschläge

Washington, 8. Mai.

Marineminister Swanson hat sich ausdrücklich mit den von der deutschen Abordnung in Genf vorgebrachten Änderungsvorschlägen zum englischen Abrüstungsplan einverstanden erklärt. Er sprach sich sowohl für die Abschaffung der Unterseeboote als auch der Militärlugzeuge aus und erklärte, er habe schon früher in Genf einen ähnlichen Plan unterbreitet.

Austritt Max Liebermanns aus der Akademie der Künste.

Berlin, 8. Mai.

Der 85jährige Maler Prof. Max Liebermann hat, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, seinen Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste erklärt. Er begründet seinen Schritt damit, daß seine Auffassungen von Kunst und Nation nicht den heute herrschenden entsprechen.

Keine UDA-Tagung in Klagenfurt

Wien, 8. Mai.

Eins Klagenfurter Meldung besagt, daß die Kärntner Landesregierung mit fünf gegen eine Stimme, die des dem Landbund angehörigen Landeshauptmanns, beschloß, die vor der Amordnung im Reiche erfolgte Einladung an den Verein für das Deutschtum im Auslande, seine diesjährige Tagung in Klagenfurt abzuhalten, zurückzuziehen.

Diese Meldung wird nicht verfehlt, im Deutschen Reich das größte Aufsehen hervorzurufen. Die vier Mitglieder der Landesregierung, die den Verein für das Deutschtum im Auslande ausquartierte, werden von den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten gestellt, also einer schwarz-roten Koalition. Dazu verlautet, daß man mit Maßnahmen der Bundesregierung hätte rechnen müssen, falls Kärntens Landesregierung nicht von sich aus diese Tagung verhindert haben würde.

Rückkehr der „Acron“-Retter Die Tat der „Barbaren“.

Haarburg-Wilhelmsburg, 8. Mai.

Um Montag fand in Haarburg-Wilhelmsburg an Bord des Motorschiffes „Phoebus“ die Begrüßung der heimgekehrten „Acron“-Retter durch die Behörden und den Haarburger Magistrat statt.

In einer Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Dres, daß gerade in dieser Zeit der Verherrzung einer solche Heldentat von besonderer Bedeutung sei. Die Rettung der wenigen überlebenden Besatzungsmitglieder des Passagierschiffes „Acron“ habe dem Ausland geseiigt, wie hilfsbereit und opferwillig das gleiche Deutschland auf dem Posten sei, gegen das man mit Namen wie „Barbaren“ und „Greuelverbrecher“ vorgehe.

Der amerikanische Generalconsul Kehl erklärte, daß es ihm eine besondere Freude sei, auch im Heimatlande den Rettern danken zu können.

Ueberfall auf englische Faschisten

London, 8. Mai.

In London wurden eine Gruppe englischer Faschisten überfallen. Die Täter wurden verhaftet. Am Montag hatten sie sich vor dem Polizeirichter zu verantworten. Der Richter stellte fest, daß es sich um einen außerordentlich brutalen Überfall gehandelt habe. Zwei der Rädelsführer namens Feigenbaum und Goldstein wurden zu je 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Belgien mit Zollwaffenstillstand einverstanden

Washington, 8. Mai.

Wie vom Staatsdepartement mitgeteilt wird, hat die belgische Regierung den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand bedingungslos angenommen.

„Nach lebhafter Artillerietätigkeit . . .“ Die Kriegshandlungen im Fernen Osten.

Tokio, 8. Mai.

Wie das Oberkommando mitteilt, haben die japanischen Truppen in der Nacht zum Montag die chinesischen Stellungen bei den Flüssen Luan und Schijo und den südlichen Teil der Großen Mauer nach lebhafter Artillerietätigkeit gestürmt. Japanische Bombengeschwader griffen mit 35 Flugzeugen in den Kampf ein. 6 japanische Zerstörer und 1 Kreuzer haben am Montag Tsingtau verlassen, um einen Angriff auf die Festung Taku zu unternehmen.

Wie aus dem japanischen Hauptquartier gemeldet wird, haben die Truppen wegen der dauernden chinesischen Angriffe gegen die Linie Schanhalswan-Kupelkow den Vormarsch nach Süden angestrebt.

Es war nichts mit dem Hungerstreik

Bombay, 8. Mai.

Gandhi, der von neuem in den Hungerstreik getreten war, ist heute aus dem Gefängnis entlassen worden.

Die Freilassung Gandhis hat in ganz Indien großes Aufsehen erregt. Sie erfolgte bedingungslos. Man will auf jeden Fall vermeiden, daß Gandhi in einem Regenzgefangnis stirbt, falls er den Hungerstreik nicht durchhalten sollte.

schlanke blonde Mann, der in seiner schmucken, dunkelgrünen Livree geradezu elegant wirkte. Er sah es nicht. Zehn ordnete das Weralein voller Eifer die Zimmer, goß die Blumen; doppelt schön erblühten und dufteten sie unter ihrer Hand. Ach, diese schönen schmalen Hände, die so tätig schaffen gelernt. — War es ein Fehler; nicht eher eine Tugend? — Dan!, Weralein, für die Weste — aber ich friere doch! Bis ein schlapper Kerl, Georg von Vandbro! — Gottlob, da kam Steinherl!

Im Nu sah Vandbro am Steuer, manövrierte den Wagen vor das Hotelportal, sprang herab und stand, die Hand an der Mütze, grüßend am Schlag. Drei Herren waren mit herausgekommen, sprachen, lebhaft gestikulierend, alle zugleich auf ihn ein. Georg von Vandbro, der das Französisch vollkommen beherrschte, verstand schneller als Steinherl, der auf Deutsch antwortete. Sie wollten nach dem Lunch das Werk besichtigen. Steinherl bedauerte, sich heute nicht zur Verfügung stellen zu können; wichtige Sitzungen erforderten seine Gegenwart. Sie bedauerten ebenso höflich wie er, der merkwürdig kühl und unbeteiligt wirkte im Schwung ihrer sprudelnden Veredsamkeit.

Eine Dame kam vorbei, schlank, im schwarzen, pelzbesetzten Kostüm. Unter einer Federtoque fräuleite sich silberblondes Haar. Schwerhörige Augen betrachteten flüchtig die Herrengruppe, leuchteten lächelnd auf, da Steinherl sich zufällig umsah. Sofort ging er auf sie zu. Das war Schicksalsfügung! Vielleicht verriet sie sich.

„Darf ich Ihnen die Herren vorstellen?“ sagte er, sie begrüßend. „Doctor le Brun, Monsieur Meilhac, Monsieur Morton, Monsieur Regnier — der Ihnen übrigens bekannt sein dürfte...“

Die Malooreen hob fragend die Brauenen, fixierte für Sekundenlänge den eleganten jungen Menschen vom brünetten Typ der Südfranzosen, und schüttelte dann lächelnd den Kopf.

„Nicht, daß ich wüßte, lieber Freund!“

„Monsieur Regnier flog mit uns nach London. Er saß Ihnen gegenüber, hob Ihre Sachen auf. — Sie sehen, ich habe einantes Gedächtnis, Monsieur.“

Die Klein-Anzeige in der „Freien Presse“ für Abonnenten

33% billiger

Fl. 1.— statt Fl. 1.50.

Bei Aufgabe der Anzeige am Schalter ist die legitime Abonnements-Quittung vorzuweisen.

Die Klein-Anzeige in der „Freien Presse“ ist der billigste Weg zur Ghevermittlung, Bekanntmachung von familiären Ereignissen, wie Verlobungen, Trauungen und anderen freudigen Ereignissen. Wenn Sie irgend einen Gegenstand abzugeben haben oder einen solchen benötigen, wenn Sie ein Haus, eine Wohnung suchen oder abzugeben haben, wenn ein verlorener oder gefundener Gegenstand oder manch anderes anzugeben sind, dann vergessen Sie bitte nicht, daß Sie als Abonnent der „Freien Presse“ dies von heute ab für den geringen Betrag von 1 Zloty bezogen können.

Ein kalifornisches Amazonenkorps

In Kalifornien werden Frauen im Abwehrkampf mit Maschinengewehren ausgebildet. Die Aufstellung des kalifornischen Amazonenkorps ist die Antwort auf die Aufstellung einer japanischen Frauen-Militärgruppe. Seine Angehörigen werden von erfahrenen Schießsachverständigen gedrillt.

Zehn Nachrichten

Vertreter der aus dem Spinnereikartell ausgetretenen Firmen nach Warschau.

M. Warschau, 8. Mai. (Eigenmeldung)

Der Handelsminister hat im Zusammenhang mit dem erfolgten Austritt von 11 Firmen aus der Vereinigung der Lodzer Baumwollproduzenten die Vertreter dieser Firmen für den 10. d. M. zu einer Konferenz nach Warschau eingeladen, in der die Sachlage geklärt werden soll.

Gleichzeitig erfahren wir, daß das Handelsministerium nicht die Absicht hat, die bisherigen Bedingungen bei dererteilung von Zollermäßigungen für die Baumwollspinnereien zu ändern.

Marshall Pilsudski empfing gestern den deutschen Militärrattaché in Warschau, Generalmajor Schindler.

40 Lokomotiven und Waggons in die Luft geslogt. Auf einem der Bahnhöfe in San Francisco ereignete sich eine große Explosion, bei der 40 Lokomotiven und Waggons in die Luft sogen und auch sonst großer Schaden angerichtet wurde.

„Verzeihen Sie, wenn das meine versagt“, lachte die Frau liebenswürdig. „Es ist schrecklich unhöflich von mir. Aber man trifft so viele Menschen, wenn man viel reist — nicht wahr? Monsieur muß mir verzeihen!“

Der Franzose beugte sich über die ihm gereichte Hand.

„Madames Vergeltlichkeit ist ebenso begreiflich wie mein Erinnern. Ich bin ein Typ, wie man ihn tausendmal im Jahre trifft. Madame dagegen kann keiner vergessen, der sie je gesehen.“

Ein leises Auflachen.

„Ah! Was ist der Franzose für ein ritterlicher Mann! Mitten aus wichtigem Gespräch gerissen, findet er Zeit, einer fremden Frau Komplimente zu machen. Deutschland kann Ihnen lernen!“ Die grünen Augen funkelten Steinherl an. Dann eine leichte, graziöse Geste der weißhandschuhten Hände: „Meine Herren! Mein Freund! Die Sonne lacht und lohnt — und einer Lockung soll man bestimmt nie widerstehen.“

Mit einem liebenswürdigen Neigen des Hauptes schritt Jenny Malooreen weiter.

Man sprach weiter. Steinherl bat die Herren zu sich zum Abendessen. Am nächsten Tage sollte dann das Werk besichtigt werden. Ein neuer Wortschatz höflicher Verabschiedung — wollten die Herren mitfahren? Nein! Lieber zu Fuß durch die Stadtbummeln, meinte der grauhaarige le Brun mit dem roten Gesicht derer, die gern gut essen. Sich das Straßenleben ein bisschen ansehen!

Schnell glitt der Wagen davon. Kein Wort sprachen die beiden Männer auf der Fahrt. Und doch umfreisten ihre Gedanken die gleichen Fragen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Als der Wagen im Hof des Werkes eingefahren war, wandte sich Steinherl dem Führer zu:

„Bitte mit hereinkommen, Doktor!“

Wortlos gehörte der Jüngere. Stand dann im großen, hell, aber nüchtern wirkenden Arbeitszimmer vor seinem Chef, der ihm Zigaretten anbot und auf einen Stuhl wies.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 9. Mai 1933.
Große Geister und starke Seelen erheben sich über ihre Zeit.
Joseph Meyer.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1525 * Der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina in Palestrina († 1594).
1688 † Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Potsdam (* 1620).
1760 † Graf Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf, Stifter der Brüdergemeine, in Herrnhut (* 1700).
1796 * Joseph Meyer, der Gründer des Bibliographischen Instituts, in Gotha († 1856).
1805 † Friedrich v. Schiller in Weimar (* 1759).

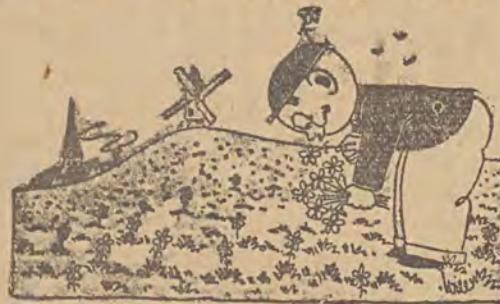
Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Untergang 19 Uhr 21 Min.
Monduntergang 3 Uhr 6 Min. Aufgang 19 Uhr 29 Min.
Bonn.

Frühling

Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospenschuh
„Er kam, er kam ja immer noch“,
die Bäume nicken sich zu.
D schüttle ab den schweren Traum
und die lange Winterruh,
es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag's auch du!

Theodor Fontane.

Es blüht das fernste, tiefste Tal . . .



Wieder sind die Tage gekommen, denen unsere Sehnsucht während der langen Winternacht galt — die Tage des Blühens, von denen Gustav Falke sagt:

„Blauer Luft und Sonnengold,
Farben, Düfte, Jubelfüße,
Jedes Blatt ist aufgerollt,
Jede Knospe bricht die Hölle.“

Schülern nur wagten die ersten Frühlingsblüher — Schneeglöckchen, Märzenbecher, Himmelschlüssel, Anemonen — ihre Blütenfeste zu entfalten; aber nun bricht das Blühen mit Macht los. „Es blüht das fernste, tiefste Tal — nun, armes Herz, vergiß die Qual!“ sagt Ludwig Uhland.

Weise Bänder ziehen sich die Berghänge entlang, der Schwarzdorn hat hier seine Blüten entfaltet. Ein einziger Blütenraum ist der Obstgarten; die Frühblühdörme beginnen ihn, der Kirschbaum, der Apfel- und Birnbaum werden ihn fortsetzen. „Das Blühen will nicht enden!“ Wer vermag das Farbenmosaik der Frühlingswiese im einzelnen zu schildern. Hell leuchten des Glühblümchen weiße Sterne, ein mildes Violet spendet das Wiesenschaumkraut und der Hahnenfuß schenkt gelbe Blüten in Überfülle.

Wohin unser Fuß tritt und der Schritt sich lenkt, was auch unser Auge erbaut: überall erglänzt die Welt in Blüten. Im Wald, im Feld, im Garten, auf der Wiese, am Flußufer und Seerand leuchtet uns die Blütenphantomie des Frühlings entgegen. Beseligende Empfindungen durchströmen da unser Herz, und das Gemüth weitert sich, solche Poësie ganz in sich aufzunehmen. Jeder erfährt es jetzt bei dem Gange durch die Natur, was Emanuel Geibel von diesen Blütenräumen sagt:

„Wie Weihrauchwolken steigt der Blumen Duft,
Gleich goldenen Kerzen flammt das Licht der Sonnen,
Als Jubelhymnen fluten in den Lüften
Die Stimmen all von Vögeln, Laub und Bronnen.
Der Himmel selbst ist tief herabgesunken,
Doch liebend er der Erde sich vermöhlt.
Es schauern alle Wesen gottestrunkne
Und, wie verstört auch, schauert eure Seele.“

J. L.

Metallplastik

Dieser Kunstzweig wird noch immer wenig gepflegt. Daher genießen auch die Metallplastiken aus unseren Tagen einen gewissen Seltsamkeitswert.

Zoach im Kahane, der anerkannte Lodzer Meister dieser Kunst, der augenblicklich in der Petrikauer Straße 90 ausstellt, bewies seine schöpferische Kraft, daß er seine zuerst von alten Vorbildern beeinflußte Kunst unabhängig mache. Er führte sie, die zunächst bloß künstlichen Zwecken diente, einer gewissen Universalität zu. Das will jedoch nicht heißen, daß er die alten Götter stürzte. Das Gute, und zwar nicht allein im rein handwerklichen, das Kahane in seinen Vorbildern fand, weiß er auch weiterhin sich dienstbar zu machen. Nur den engen Kreis, in den ihn diese Kunst der Tradition zwingen wollte, hat er gesprengt. Er war längst über ihn hinausgewachsen.

* * *

Wurdest das Bild „Paradies“ noch ganz in dem Uebereiserten — der Löwe und das Neh (Symbole Adams und Evas?) unter einem fruchtbeladenen Baum haben ihresgleichen in den naiven Holzschnitten der alten Kalendermacher — so sind die Porträtsstudien ganz Dokumente

Tiger und Waldfische unter Lodzer Nelkenbäumen

Was man alles in der Lodzer Telefon-Abonnementen-Liste findet.

Wenn man die Namen der Lodzer Fernsprechanschlüsse teilnehmen durchschlägt, so findet man zunächst die Namen der Volksstämme, aus denen sie hervorgehen. Und zwar: Bayer, Schlesinger, Frank, Hesse, Sachs, Schweizer, auch Kaschub, Majur, Litauer. Aus allen möglichen Städten stammen sie: Kalisch, Lemberg, Wohlstein, Frankfurt, Friedland, Goldberg, Silberberg, Hirschberg, Saida, Hamburg, Halberstadt, Kassel, Königsberg, Landes, Landsberg, Moers, Lichtenstein, Sonnenberg, Reichenberg, Narwa, Nürnberg, aber es sind auch Wiener, Berliner, Posener und Meißner da. Mehrere Schulmeister lehren die Kinder das Alphabet.

Von fast allen Berufen sind tüchtige Meister vorhanden, so der Bauer, der Brauer, Förster, Täger, Gerber und Färber, der Fleischhauer und Schäfer, Kammacher, Kalfbrenner, Köhler, der Weber, Schuster, Schneider, Schnitzer, Schmied, Müller, Bäcker, Fischer, Schiffer und natürlich auch verschiedene Weber. Für Musik und Gesang sorgen Fiedler, Pfleifer, verschiedene Sänger. Kaufmann, Händler und Krämer beforgen alles, was zum Leben nötig ist, ein Wechsler ist gern bereit, das leider meistens nichtvorhandene große Geld in kleines umzutauschen. Aber auch hohe Persönlichkeiten treten auf: Kaiser, König,

Aber auch Herzog, Graf, Markgraf, Ritter, Edelmann und Knappe zieren die Stadt. Das Militär weist Hauptmann und verschiedene Krieger auf. Fabrikant mit Direktor und Meister waltet seines Amtes, ja sogar ein Zaubermaier übt seine Kunst aus. Ein Renner hat es immer eilig, während der Pilger langsam seinen Weg zieht. Der Waserman besorgt uns gutes Trinkwasser, wer aber einen stärkeren Tropfen vorzieht, der kann bei Brandweermann oder Kümmelmann sich an Spiritus, Korn, Kirsch und Ingwer einen guten Brand holen. Wer Fische liebt, dem kann mit Forelle, Hecht, Karpf und verschiedenem Weißfisch gedient werden.

Bon Tieren sind große und kleine vorhanden. Der Waldfisch ist in seiner Größe der Löba entsprechend, Bär, Wolf, Fuchs, Tiger machen manchmal die Petrikauer Straße unsicher, wie soll da ein Schöps oder ein Ha's sich seines Lebens freuen können?

Auch berühmte Dichter halten sich in den Mauern un-

serer Stadt auf: Schiller, Rückert, Gellert, Kleist, Klinge, Kerner, Heine, Rauter. Nicht unerwähnt dürfen Robinson und General Kleiber bleiben.

Das Altertum vertreten Remus, Cincinnatus, Hadrian. Biblische Persönlichkeiten, wie Abel, Jonas, Elias, Job, Markus, Manasse sind auch da, selbst der Berg Carmel mit einem Tempel ist vorhanden.

Von Goldmünzen konnte ich einige Starlings, Taler, Schäfer, Kupfermünz, Heller, aber keine Dollars finden.

Die Jahreszeiten: Lenz, Sommer, Herbst und Winter, Jahr, Monat, Montag, Sonnabend haben bei uns längst Bürgerrecht erworben, aber den Guten Tag kann man leider nicht auffinden, obwohl auch er vorhanden ist.

Die Bewohner der Stadt sind sehr ungleich; wir finden Klein, Groß, Kurz, Lange, Langster, Greis, Biedermann, Brauermann, aber auch Neider und Schmugler, die mit ihrem Schmiergeld viel Unheil anrichten.

Bäume sind verschiedene zu sehen: Apfelbaum, Eichenbaum, Birnbaum, Kirschbaum, Nussbaum; daß aber auch Delbaum, Cedernbaum, Feigenbaum, Nelkenbaum das hiesige Klima vertragen, muß uns wundernehmen.

Wo Bäume sind, da sind auch Vögel; hier haben wir Adler, Rabe, Falk, Specht, Schwalbe, Wachtel, Taube und Sperling.

Wenn die Lodzer und Lodzinerinnen Geld haben, können sie sich in Wolle, Sammet und Seide kleiden; man kann die Ware manchmal auch im Reste billiger kaufen. Auch Edelstein, Diamant, Goldring können zum Schmuck dienen. Wer Blumen liebt, der kann Rosen, Nelken, Asterblum, Goldblum jederzeit haben, die von mehreren Gärtnern sorgfältig gepflegt werden.

Das Mineralreich ist vertreten durch Feingold, manchen Stein, durch Eisen, Kupfer, Messing, Nickel. Auch Bleiweiß, Grünstein, Blaustein, Borax, Koks, sowie Kupferwasser trifft man an verschiedenen Orten an.

Noch könnte ich manches erzählen, was ich aus dem Lodzer Telefonbuch ersehen habe, doch ich muß schlafen, sonst verlieren Drucker und Seher die Geduld, die ich nicht ewig in Anspruch nehmen darf.

Fidelio.

Hürende skandinavische Kirchenmänner in Lodz

Im Laufe dieser Woche treffen in Posen einige führende Persönlichkeiten der evangelischen Kirche der skandinavischen Länder, und zwar aus Schweden, Norwegen und Dänemark ein, um zunächst die uniuerte evangelische Kirche zu besuchen und kennen zu lernen. Die Gäste verlassen Posen am 12. Mai und haben die Absicht, auch die anderen evangelischen Kirchen in Polen zu besuchen, so daß sie eine Rundreise nach Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg, Stanislaus und Teschen führt.

Zur Muttertag-Feier im Frauenverein zu St. Matthäi

Es ist sicherlich verdienstvoll, daß der Frauenverein zu St. Matthäi eine Muttertag-Feier veranstaltet. Die Idee des Muttertags hat in aller Welt freudigsten Anhang gefunden. Das ist übrigens ganz natürlich. Wir alle wanderten im Sonnenglanz der Mutterliebe und Muttertreue. Was waren wir wohl geworden ohne Mutterliebe und Muttertreue. Was verdanken wir nicht alles gerade unserer Mutter? Die größten Geister der Menschheit bezeugen es, daß sie für ihr Werden und Wirken so unendlich viel dem Einfluss und Segen der Mutter nicht ehren!

Der Muttertag am morgigen Mittwoch im Frauenverein zu St. Matthäi bietet uns die Gelegenheit, in gemeinsamer Feier unserer tiefen Dank der Mutter gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Wir laden darum alle zu unserer Muttertag-Feier herzlich ein.

Pastor A. Löffler.

Deutsch-polnischer Austausch von Ferienkindern

Am 12. Mai beginnen in Berlin wieder deutsch-polnische Verhandlungen über den Austausch von Ferienkindern in diesem Jahre. Im vergangenen Jahre hat Deutschland beläufig 6500 Kinder der polnischen Minorität in Deutschland zur Ferientreise nach Polen ermächtigt.

unserer Zeit, ohne jedoch dabei auf die Sauberkeit und Gepflegtheit zu verzichten, die die Bissone der alten Meister auszeichnete. Gepflegtheit des Stils ist auch ein Merkmal der Kahane'schen Kunst.

Selbst das Landschaftsbild bietet Kahane keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Ein paar Linien — und das Wesentliche einer Landschaft ist gekennzeichnet. Die Porträtsstudien von Gebirgslern auf dem Hintergrund einer Gebirgslandschaft sind gute Beispiele dieses Könnens (Nr. Nr. 11, 13).

Von den Bildnisstudien an sich verdienen hervorgehoben zu werden das Doppelbild (4) und das Bild Nr. 82. Gut sind auch der Mädchenkopf (109) und das Bildnis einer Frau im Kopftuch (27). Gute Arbeiten sind die Lastträger und der Wasserträger.

In der Tönung der Bilder hat sich Kahane sehr vervollkommen. Gute Beispiele hierfür sind das Bild Eva und die Schlange, ein Frauenkopf und ein Lastträger.

Licht und Schatten sind sonst auf metallplastischen Landschaftsbildern ganz ungewöhnlich. Ein entzückendes Beispiel, wie Kahane mit ihnen umzugehen weiß, bietet eine von zwei Bäumen flankierte Landschaft.

Zu dem Messing und dem Kupfer, diesem vorzüglichen Rohstoff Kahanes, ist jetzt noch Chinälfarbe hinzugekommen.

men. Dieses weniger spröde Metall ist trefflich geeignet, Gefäßer von vorn wiederzugeben (Frauenbild mit Blume).

Unter den Zweck-Arbeiten (Kunstgewerbe) verdienen Beachtung ein Wandteller mit Rosenkranzdekor und ein Blumensternsteller sowie ein Wandleuchter von ganz besonders edlem Stil (74).

* * *

Die Ausstellung ist bis Mittwoch geöffnet.

Christian Morgenstern als Geher

Von Christian Morgensterns Erfahrung eines „Fernklaviers“, zu einer Zeit, als man vom Radio und ähnlichem noch nichts wußte, berichtet ein bisher unveröffentlichtes Gedicht:

Das Fernklavier

Caistor sieht in Leipzig hier.
Und in Pest steht ein Klavier.
Caistor spielt. Und seine Weise
führt die Taster laut auch leid
dort in Pest.

Kostliche Spargel-Gerichte

Jetzt rauschen die ersten Spargelbüchel auf den Märkten auf und wir können nicht widerstehen. Die Spargelzeit ist ja nur so kurz, und wir müssen sie recht auskosten. Frischgeschnitten muß der Spargel sein, nur dann hat man den richtigen Geschmack!

Manche Leute wollen Spargel nur immer einfach in Salzwasser abgekocht und mit zerlassener Butter dazu essen, es gibt aber so viele Arten, Spargel nett und schmackhaft anzurichten, daß man doch auch einmal etwas anderes versuchen sollte.

Für den Abenddienst ist zum Beispiel Spargel mit Räuse gebäck sehr köstlich. Ein Pfund Spargel wird gut geschält (was immer eine große Haupthand ist) und dann in Stücke geschnitten und weich gekocht, in wenig Wasser. Man schwitzt nun Mehl in Butter und füllt mit dem Spargelwasser auf, so daß man eine dicke Sauce bekommt, die man mit geriebenem Muskatnuss und Zitronensaft abschmeckt. Darauf legiert man sie mit einem in Milch gequirlten Ei, das man aber erst zwecken darf, wenn man die Sauce vom Feuer genommen hat. Die Spargel werden in einer gewärmeden Schüssel angerichtet und mit der Sauce übergossen. Rings umher legt man einen Kranz von Käsewindbeuteln, die man bereitet, indem man 65 Gramm Mehl in 65 Gramm zerlassener Butter schwitzt, dann ein Viertel Liter kochendes Wasser daran gibt und so lange röhrt, bis die Masse sich vom Topf löst. Man tut sie nun in eine Schüssel, läßt sie etwas abkühlen und gibt dann nacheinander zwei Eigelb daran, sowie schließlich 50 Gramm geriebenen Käse und schmeißt mit Salz ab. Man legt mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf ein mit Fett bestrichenem Blech und backt die Windbeutel hellbraun.

Spargelpudding. Man schwitzt 100 Gramm Mehl in 100 Gramm Butter und gibt $\frac{1}{2}$ Liter Milch dazu. Dann nimmt man die Masse vom Feuer, läßt etwas abkühlen und gibt nacheinander 4 Eigelb hinein. Das Weizener Eier wird zu festem Schaum geschlagen und zuletzt unter die Masse gehoben. Der Teig wird in eine gut mit Krebs ausgestrichene Puddingform getan, und zwar schichtweise mit den abgekochten, in Stücke geschnittenen Spargeln. Die obere Schicht muß Teig bilden. Von den Spargeln — man braucht ein Pfund — behält man einige Röpfchen zurück, zur späteren Verzierung. Die festverklebte Form muß etwa anderthalb Stunde im Wasserbad kochen, man muß aber achten, daß das Wasser nicht aus dem Kochen kommt! Man kürzt den Pudding auf eine gewörmte Schale und garniert ihn mit den Spargelköpfchen. Man reicht zur Sahne gerührte Butter dazu.

Spargeln in Muscheln. Frischgekochte, warme Spargel werden in Muscheln gelegt und mit einer guten holländischen Sauce übergossen. Diese Sauce wird hergestellt, indem man zwei Eigelb in einen kleinen Topf schlägt, den man ins Wasserbad stellt. Man röhrt nun nach und nach $\frac{1}{2}$ Pfund Butter hinein. Man muß aufpassen, daß die Sauce nicht zu dick wird, weil sie dann gerinnt, sie wird mit Zitrone abgeschmeckt. Im letzten Augenblick röhrt man noch einen guten Eßlöffel Sahne hinein. Diese Sauce gibt man über die Muscheln.

Toast mit Spargeln. Weißbrotscheiben werden geröstet oder in der Pfanne in Butter gebräunt. Hierauf legt man kalte Spargelschnüre, die durch eine holländische Sauce gebunden sind. Man arrangiert die Brötchen auf eine Schale und garniert sie nun mit feingeschnittener Zunge, Schinken, Braten oder dgl. Man verzerrt die Schale mit frischen Salatblättchen. Die Sauce kann man mit etwas Wein abschmecken.

Geleera und mit Spargeln. Große, schöne Spargel werden in Salzwasser gekocht. Das Spargelwasser wird dann pro Liter mit 16 Blatt ausgetrocknete Gelatine vermischt. Sobald das Gelée zu erstarren beginnt, gießt man den Boden einer Randform damit aus. Wenn es fest geworden ist, legt man Spargel und Scheiben von Räucherlachs abwechselnd in die Form und gibt dann das übrige Gelee darüber. Wenn das Gelee richtig erstarrt ist, stülpt man die Form. In der Mitte bringt man dann noch eine Verzierung von Krabben an, die man mit etwas Mayonnaise überzieht.

Teatr Miejski

"Zielona kotwica".

Komödie in drei Akten von Stanisław Bal.

Mit Spannung sah man der Uraufführung des Werkes eines Loder Autors entgegen. Man ist bei solcher Art Festvorstellungen nicht ganz vorurteilsfrei, man glaubt eher an die Möglichkeit eines Versagens eines Bühnenstücks, das zum ersten Male das Licht der Rampen erlebt, als an seinen Erfolg.

Die realistische Zeitschilderung nahm ihren Siegeslauf über die Bühne. In unzähligen Variationen bekam man in mehr oder weniger trefflicher Darstellung alles Niedere und Oberflächliche der Zeitzeit vorgezeigt. Da gab es vorzügliche Vollstücke und Komödien, die rücksichtslos Wahrheit predigten, die in mühseliger Weise hinter die Kulissen der Sitten der sogenannten Gesellschaft blicken ließen. Doch die allzu spekulativen Erwägungen der Autoren, die die Zugkraft der Darstellung des Allzumenschlichen erkannten, bewirkte, daß die im Volkstümlichen wurzelnden Komödien nicht nur einen Tiefstand erreichten, sondern auch in bühnentechnischer Hinsicht an Bedeutung verloren.

Stanisław Bal trat mit seiner Komödie "Der grüne Anker" vor die Loder Deppenlichkeit. Der erste unangenehme Eindruck: man wird zu hart an ein eben

Spargelomelette. Vier Eigelb werden mit 2 Eßlöffeln Milch und etwas Salz verrührt. Das recht steif geschlagene Eiweiß wird mit der Masse vermischt und in die Bratpfanne mit zerlassener Butter gegeben. Die abgekochten Spargelstücke werden darüber gestreut. Sobald die Omelette fertig ist, läßt man sie auf eine Schüssel gleiten und schlägt die eine Hälfte über.

Salat von rohen Spargeln. Rohe Spargel werden in etwa zentimeterlange Stücke geschnitten und mit etwas geriebenen Mohrrüben gemischt. Man verröhrt nun 1 Eßlöffel Öl mit 1 Eßlöffel Essig, etwas Salz, Pfeffer, und 1 Teelöffel Zucker und gibt die Spargel und Mohrrüben hinein. Der Salat wird auf frischen Salatblättern und recht kühl zu Tisch gegeben.

Lotte Schaff.

Aus Anlaß der Wahl des Staatspräsidenten waren gestern die Häuser gesägt. Abends fand ein Zapfenstreich statt, an dem verschiedene Organisationen teilnahmen.

Im Silberkranz. Am heutigen Dienstag feiert der Wirkmeister Herr Gustav Zellmer mit seiner Ehegattin Lydia, geb. Rohrbach, das Fest der silbernen Hochzeit. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar am heutigen Tage zugehen werden, schließen wir auch die unstrigen an.

B. Die billigen Sonntagszüge, die um 7,47 Uhr früh in Lodz verlassen und um 9,50 Uhr in Warschau eintreffen, dann wieder um 10,30 Uhr die Hauptstadt verlassen, und um 2,50 Uhr wieder zurück sind, erfreuen sich einer großen und ständig wachsenden Beliebtheit. So bestand der erste "Grüne Express" aus 5 Pullmanwagen 1. Klasse, am letzten Sonntag dagegen bereits aus 7 Wagen mit je 80 Sitzen. Die Bedienung des Zuges besteht aus einem Schaffner. Der Zug hält nur in Koluschi. Die Fahrgäste werden in Lodz von Straßenbahnen der Linien 1 und 2 vom Bahnhof abgeholt.

Weniger Sonnenwärme in den Jahren 1933 und 1934

Wie Dr. Abbot vom Smithsonian Institut in Washington in amerikanischen Blätter bekanntgibt, soll die Sonne in den Jahren 1933 und 1934 weniger Wärme ausstrahlen als bisher. Wir brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir zwei kalte Jahre haben werden, denn die Temperatur der Erde wird, wie Dr. Abbot versichert, nicht nur von der Sonne bestimmt, wenn auch die geringere Wärmeausstrahlung der Sonne einen Einfluß auf die Erde hat.

Schon früher hat Dr. Abbot mit einer Vorhersage über die Sonnenwärme Erfolg gehabt. Im Jahre 1930 füldigte er zwei warme Jahre an, und dies ist auch so ungefähr eingetroffen. Dr. Abbots Vorhersagen gründen sich auf langjährige Studien der periodischen Steigungen und Senkungen der Sonnenwärme.

Der Kreis ehem. Gymnasiasten am L. D. G.

bittet uns, bekanntzugeben, daß heute um 20 Uhr ein Vereinsfest im Gymnasium stattfindet. Ehemalige Gymnasiasten, die dem Kreise noch nicht angehören, sind gern gesehene Gäste.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Mittwoch, den 10. Mai, haben sich vor der 1. Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben G beginnen.

Vor der 2. Kommission in der Ogrodowastraße 34 haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, T, U, V beginnen.

Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, stellen sich die Angehörigen des Jahrgangs 1911, deren Namen mit den Buchstaben P, R, S, Sch, Sz, S, T, U, V beginnen, und außerdem alle diejenigen Angehörigen des selben Jahrganges, die im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Kreiskommission, Narutowiczastraße 56, haben sich die Bewohner der Gemeinde Bröse zu melden, deren Namen mit den Buchstaben N bis einschließlich 3 beginnen.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzaktivität schafft ein Glas natürliches "Franz-Josef"-Bitterwasser, täglich früh morgens genommen, mühselos, leichten Stuhlgang. Verzählt empfohlen.

4806

aufgeführt, vielbesprochenes Bühnenwerk erinnert. Wäre in seinem Stil ein entsprechender dramatischer Aufbau, eine gewisse Qualität der Diction und der Charakterzeichnung festzustellen, es könnte, vom rein theatertechnischen Standpunkt aus betrachtet, von einer vorzüglichen Umarbeitung die Rede sein. Einzig der erste Akt ist einigermaßen einheitlich durchgeführt, alles weitere ist ein chaotisches Nebeneinanderfüren zusammenhangloser Szenen, die verwirrend wirken. Infolgedessen ist ein dramatischer Höhepunkt nicht zu bemerken.

Unklar wie das Dramatische bleibt die Tendenz des Werkes. Wo man einen Sinn sucht, findet man Banalität und Flachheit, wo man Inhalt vermutet, hört man leere Phrasen; alles erscheint mehr gewollt als gekonnt.

So bleibt auch die Handlung ein Rätsel. Die Gesellschaft "Der grüne Anker" zeigt sich mit allen Mitteln für den Frieden ein. Ein Friedensdenkmal wird errichtet und nicht bezahlt; der Vorsitzende der Vereinigung steht nämlich vor dem finanziellen Zusammenbruch. Doch der Delegierte des Zentralverbands schafft alle Sorgen aus der Welt. Und zwar nur aus dem Grunde, weil er sich in die charmante Frau des Vorsitzenden, eines Waffenfabrikanten, verliebt hat. Die Nebenhandlung ist ein Durcheinander von Liebesgeschichten mit dem üblichen Drum und Dran.

Das Groteske hierbei ist, daß ein Waffenfabrikant dem Schein nach ein Vertreter der värföflichen Abe ist.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dienstag, 10. Mai 1933.

Pos. 272. Gesetz in Sachen der Bewirtschaftung der Staatsmäder.

Pos. 273. Gesetz über die erwerbsmäßige Personbeförderung durch Kraftfahrzeuge im Bereich von Stadtgemeinden.

Pos. 274. Gesetz über die Verwendung von Eingängen an Geldstrafen für kulturelle, Bildungs- und Fürsorgezwecke zugunsten der Arbeiter.

Pos. 275. Gesetz in Sachen der Post, der Telegrafie und der Telefonie.

Pos. 276. Gesetz über den Bau und die Instandhaltung der Wege in Polen.

Pos. 277. Gesetz über die Entschädigung für Landgrundstücke, die in den Besitz des Staates übergegangen sind.

Pos. 278. Gesetz über die Regelung des Besitztitels von Parzellen im Bereich der zentralen und östlichen Woiwodschaften.

Pos. 279. Gesetz über die Fürsorge für die Museen.

Pos. 280. Gesetz über Schlachthäuser mit Ausschließlichkeitssrecht.

Pos. 281. Verordnung des Kultusministers über den Aufbau des Schulwesens.

Pos. 282. Verordnung über die Befreiung gewisser Kreditinstitutionen von der Pflicht der Badalsleistung bei Immobilienverkäufen.

Pos. 283. Verordnung in Sachen der zwangswise Legalisierung gewisser Maße.

Pos. 284. Verordnung über die zwangswise Legalisierung von Tagameteruhren.

Die Versicherung der Kopfarbeiter auf Grund der neuen Bestimmungen

Am 1. Mai sind die Änderungen zum Gesetz über die Altersversicherung und für den Fall der Arbeitslosigkeit der Kopfarbeiter in Kraft getreten. Die wesentlichen Änderungen liegen bekanntlich in der Erhöhung der Gehaltsgrenze, die der Beitragzahlung unterliegt. Bis dahin betrug der Beitrag für die Altersversicherung 8 Prozent und wurde von einem Gehalt bis zu 720 Zloty monatlich gezahlt. 2 Prozent wurden für den Fall der Arbeitslosigkeit von einem Höchstgehalt bis zu 560 Zloty monatlich erhoben. Die augenblickliche Höchstgrenze des Gehalts bei der Altersversicherung bleibt unverändert, die Gehaltsgrenze zur Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit wird dagegen auf 720 Zloty erhöht. Praktisch bedeutet dies eine Erhöhung der Beiträge für Arbeitnehmer mit höheren Gehältern. Bei einem Gehalt von 720 Zloty betrug der gesamte Beitrag des Arbeitgebers und Arbeitnehmers monatlich als Arbeitslosenversicherung 11,20 Zloty (2 Prozent von 560 Zloty). Auf Grund der neuen Bestimmungen wird er 14,40 Zloty betragen (2 Prozent von 720 Zloty).

Ferner wurde eine neue Gebühr eingeführt, die lediglich von den Arbeitnehmern bezahlt wird. Versicherte, die mehr als 720 Zloty monatlich beziehen, haben zusätzlich drei Fünftel der Normalgebühr des zweiprozentigen Beitrages zu entrichten, d. h. 1,2 Prozent von der Gehaltssumme, die über 720 Zloty monatlich beträgt. Als Grundlage der Berechnung dieser zusätzlichen Gebühr ist die wirkliche Entschädigung anzusehen und nicht etwa die Berechnung nach der Gruppe des Verdienstes, wie dies bei dem normalen Beitrag der Fall ist.

Zu den Diebstählen im städtischen Schlachthaus

p. Die Diebstähle im städtischen Schlachthaus wurden durch einen Zufall aufgedeckt. Ein vom Hofe des Schlachthaus herausfahrender Fleischwagen wurde angehalten und auf seinen Inhalt untersucht. Auf dem Wagen befand sich von den Schlächtergefällen gestohlenes Fleisch etwa 400 kg. Wie sich jetzt herausstellt, wurden diese Diebstähle seit einigen Jahren systematisch betrieben. Die Fleischer, die wohl davon wußten, waren den Dieben gegenüber machtlos, da sie nicht wußten, auf welche Weise sie mit der ganzen Bande fertig werden sollen. Die Diebstähle wurden von Fleischergesellen verübt, die 3 Jl. für die Reinigung eines Schlachtwiehs beladen. Diese Gesellen waren weder vom Schlachthaus, noch von den Fleischern abhängig, da sie nicht fest angestellt waren. Versuche einer der Fleischer aufzumachen, so drohte ihm die ganze Bande gleich mit ihrer Rache. Die Untersuchung wird gegen 45 Personen geführt.

Ob es auch zum Satirischen gehört, daß der Ort der Handlung ein bayrisches Städtchen ist?

Die einzige starke Seite der Aufführung bildet die Darstellung. Auf der langen Liste der Mitwirkenden stehen die bekanntesten Namen der Loder Theater. Zwei lösliche Typen verkörpern Michał Iwicz als Rechtsanwalt mit dem eigenartigen Sprachfehler und Mieczysław Węgrzyn als alter meckender Delegierter des Zentralverbandes. Von den übrigen Schauspielern seien erwähnt: Józef Winawer, Kazimierz Szubert, Jan Mrożek, Władysław Matusiewicz, Ludomir Skwirczyński, Wanda Niedziałkowska und Hilda Strziborska. Der Regisseur Henryk Szlęzynski beweist in der Ensemblezusammenstellung viel Geschicklichkeit. Ein nettes Bühnenbild schuf Stanisław Jarocki.

Das Stück erweckte beim Publikum geteilte Meinungen.

Internationaler Musikkongress. In Florenz wurde der erste internationale Musikkongress in Anwesenheit des italienischen Unterrichtsministers und des Duca d'Aosta feierlich eröffnet. Einen der wesentlichsten Bestandteile des Kongresses bildet die Auseinandersetzung mit dem mechanischen Musik.

Deutsches Museum ohne Oskar von Miller. Oskar von Miller ist vom Vorsitz der Vorstandswaft des Deutschen Museums in München zurückgetreten.

Heute spricht Pastor Krusche im „Ring Deutscher Akademiker“.

Man schreibt uns: Herr Pastor Krusche hält heute seinen bereits angekündigten Vortrag über „Lichtblicke im Kulturverfall der Gegenwart“, der im Hinblick auf die Person des Vortragenden wie auch auf die Aktualität des Themas das Interesse vieler finden müsste. Der Vortragabend ist öffentlich und für alle Interessierten zugänglich. Zeit: 20.30 Uhr. Ort: Peitzauer Straße 111, Vortragssaal des Loder Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Vom Verband der Feuerwehren in der Loder Wojewodschaft

p. Am Sonntag wurde im Konferenzsaal des Loder Wojewodschaftsamtes der Präsident des Verbandes der Feuerwehren der Loder Wojewodschaft gewählt — Wojewode Hauke Nowak. Präsident des Wojewodschaftsrates der Wehr wurde wiederum Dr. Grohmann. Die Versammlungen beschlossen, an den ehem. Loder Wojewoden, Jaszczołt, eine Huldigungsschreie zu senden mit der Mitteilung von der Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes der Feuerwehren der Loder Wojewodschaft. Die Versammlung wurde von dem Loder Wizewojewoden Potocki geleitet.

Straßenpflasterung und chemisches Waschen und Färben sind Handwerke

Die Loder Handwerkerlammmer teilt mit, daß in Übereinstimmung mit der Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums vom 21. 3. 1933 über die Vollständigung der Listen der Handwerke, die im Gewerbe recht enthalten ist, das Straßenpflaster (die Auslegung von Straßen und Wegen mit Platten und Stein- oder Holzwürfeln sowie Klinkern) und die chemische Reinigung und das Färben von Kleidern und Tüllen zum Handwerk gezählt werden.

Demnach sind Personen, die die oben angeführte Tätigkeit ausüben, verpflichtet, sich mit Handwerkerarten zu versehen, die in Loder vom Magistrat und in anderen Ortschaften von der zuständigen Kreis-Stadtkommission ausgesetzt werden. Personen, die nach dem 13. April mit der selbständigen Ausübung der oben angeführten Handwerke beginnen, müssen sich bei ihrer Anmeldung vor der Gewerbebehörde 1. Instanz darüber ausweisen, daß sie eine berufsmäßige Befähigung zur Ausübung des gegebenen Handwerks besitzen.

2000 Kleinwohnungen könnten fertiggestellt werden, wenn Geld vorhanden wäre.

a. In Loder stehen etwa 300 Mietshäuser unfertig, die im vergangenen und in diesem Jahre begonnen wurden, infolge Fehlens von Mitteln jedoch nicht fertiggestellt werden können. Diese Unternehmer haben durch ihren Verband nunmehr Schritte unternommen, um bei der Regierung Kredite zur Ausfertigung der Häuser zu erlangen.

Dazu erfahren wir noch, daß der Loder Magistrat im Hinblick auf die Notwendigkeit des Ausbaues unserer Stadt und besonders mit Rücksicht auf die noch immer recht fühlbare Wohnungsnot, sich dieser Aktion der Bauunternehmer angeschlossen hat und ebenfalls von sich aus bei den maßgebenden Kreisen in Warschau für die Erteilung größerer Kredite zur Beendigung der begonnenen Bauten einzutreten wird. In diesen etwa 300 neuen Wohnhäusern dürften bei der Fertigstellung etwa 2000 Familien Unterkunft finden. Vorwiegend Kleinwohnungen werden in fast allen diesen Häusern fertiggestellt, sobald die Regierung sich dazu versteht, die dazu notwendigen Kredite anzuweisen.

a. Um die Aufnahme der Saisonarbeiten. Nach der Rückkehr des Wojewoden aus Warschau stand gestern eine Konferenz in der Wojewodschaft statt, an der auch Vertreter der Saisonarbeiter teilnahmen. Der Wojewod erläuterte den Teilnehmern, daß in diesem Jahre mit Rücksicht auf die späte Zeit mit der Einstellung einer größeren Zahl Saisonarbeiter zu rechnen sein wird. Heute soll in derselben Angelegenheit erneut eine Konferenz stattfinden, die über die Höhe der Kredite Ausschluß geben wird.

Postarten mit Auslandsporto. Das Ministerium für Post und Telegrafie hat eine Anordnung über die Einführung von neuen Postarten ab 1. Juni herausgegeben. Und zwar sollen zum erstenmal Postkarten mit Auslandsporto für 35 Groschen in Umlauf gebracht werden. Ferner sollen neue Inlandspostkarten mit dem Bildnis von Welt Stoff auf den 20-Groschen-Briefmarken herauskommen.

Auskündigungen

Grauenverein der St. Michaelsgemeinde. Wir werden gebeten, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß in der heutigen Vereinstunde Herr Pastor Schiller aus Neutostni einen Vortrag über die altlutherische Kirche im polnischen Gebiet halten wird.

Briefe an uns

Für die hier veröffentlichten Nachrichten übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Spende. Durch Vermittlung des Herrn Pastor Dobertstein sind mir von einem hochherzigen Spender 31. 250.— für unsere Pionieranstalt überreicht worden. Herzlich danke ich dem freundlichen Spender und Vermittler für diese Gabe im Namen der bedachten Institution. Rector Pastor Löffler.

SPORT und SPIEL

Holen unterlag 2:3

Holland tritt am 19. Mai auf Deutschland.

h. Das wegen ungünstigen Wetters erst nach drei Tagen beendete Davispolospiel zwischen Holland und Polen endete mit einem 3:2-Sieg Hollands.

Hebda (Polen) hat sein schlechtes Abschneiden im Doppel vollkommen wettgemacht, denn er zermalmte geradezu Hughan (Holland), der mühelos in drei Sätzen 6:1, 6:1, 6:3 abgesiegert wurde. Am Gesamtsieg Holland änderte jedoch Hebda's Sieg nichts. Holland gelangt in die zweite Runde gegen Deutschland.

Das Spiel Deutschland-Holland findet in den Tagen vom 19.-21. auf den Plätzen von „Blau-Weiß“ bei Berlin statt. Deutschland entsendet zu diesem Spiel folgende Mannschaft: v. Cramm, Nourney und Jaencke, während

Holland mit folgender Mannschaft aufwartet: Timmer, Dimer-Kool, Hughan und Koopman.

Irland — Dänemark 2:1.

h. Auf den Plätzen des „Tivoli“ in Kopenhagen wurde gestern das Davispolospiel Dänemark-Irland fortgesetzt, welches nach dem zweiten Spieltag die Irlander 2:1 in Front steht, da sie das gestrige Doppel in vier Sätzen gewinnen konnten. Rogers, Mc. Beagh (Irland) siegten über Ulrich, Henriksen (Dänemark) 4:6, 6:1, 8:6, 6:4.

Da am heutigen Spieltag der Sieg des irischen Meisters Rogers über Jacobsen (D.) mehr als wahrscheinlich ist, dürfte Irland mit einem 3:2-Sieg in der zweiten Runde gegen Japan antreten.

Rennen, von denen — dank der Bergprüfung — noch 37 strafpunktfrei waren.

Das Bild änderte sich weiter auf der vierten Etappe, die von Dresden ins Erzgebirge, nach Hof, in den böhmischen Wald und nach Passau führte. Der Weg war ziemlich schwer, wies Kurve über Kurve auf, und die Fahrer hatten unter Staub sehr zu leiden. Am Abend war die 546 Klm. lange Strecke überwunden. Auf der Strecke gab es nicht sehr viel Strafpunkte, dagegen hatte eine nachträgliche genauso Wertung der Bergprüfungsergebnisse für zahlreiche Fahrer einen betrüblichen Ausgang: nur noch 20 Fahrer konnten sich in Passau rühmen, strafpunktfrei zu sein.

h. Guerra gewinnt die 3. Etappe der Italienrundfahrt. Die dritte Etappe der Italienrundfahrt Genua-Pisa (191,6 Klm.) gestaltete sich zu einer Spazierfahrt, denn das 81 Mann starke Feld hummelte durch die Strecke. Lediglich in Pisa rafften sich die Fahrer zu einem Endspurt auf, welchen Guerra zum zweiten Mal in der Rundfahrt gewann. Die Zeit des Siegers betrug 6:26,00. 2. Macini, 3. Piemontesi, 4. Batestini, 5. Boves, 6. Cipriani und 7. Demunzue. Die übrigen 74 Fahrer, darunter vier Deutsche wurden gemeinsam auf den 8. Platz gesetzt.

Selbstmord einer deutschen Tennisspielerin.

Die mehrfache Tennismeisterin Nelly Neppach hat sich vergiftet.

sind 31. geschädigt hatte, ihren Abschluß. Der Verteidiger der Angeklagten legte dabei dem Gericht die Bescheinigung einiger sozialer Institutionen vor, aus denen zu erkennen war, daß alle ihnen von Fr. Kleczko zugefügten Verlusten beglichen worden sind.

Das Urteil lautete für Goldsader auf 9, für Fr. Skowronczyk auf 8 Monate und für Fr. Kleczko auf 2 Jahre und einen Monat Gefängnis. Frau Skowronczyk wurde ein höherer Strafabschluß unter der Bedingung gewährt, daß sie die den Pfadfindern veruntreuten Gelder zurückstätte. Goldsader wird nach Ablösung der Strafe den tschechischen Behörden ausgeliefert werden, wo er sich wegen großer Beträgerien zu verantworten haben wird.

Unterschlagungen in der feldbischöflichen Kurie.

Bei dem Geistlichen Bronislaw Michalski, dem Repräsentanten für Wirtschaftsfragen der feldbischöflichen Kurie in Warschau, meldete sich seinerzeit der Angeklagte dieses Amtes, Aleksander Wyszomirski, und gestand, eine Kassenanweisung gefälscht zu haben.

In derselben Zeit stellten die Militärbehörden fest, daß der Fahrmaster des 1. Regiments der Fliegerabwehr-Artillerie, Leutnant Gryczynski, 100.000 zł. veruntreut hatte. (Er wurde dafür zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.) Da die Kassenführung der Kurie der Fliegerabwehr-Artillerie zugeteilt worden war, prüfte man ihren Stand und stellte fest, daß sich Wyszomirski, ein Beamter der 9. Kategorie, außer der Fälschung der erwähnten Kassenanweisung auch noch die unrechtmäßige Aneignung von 10.752 zł. hatte zuschulden kommen lassen. Aleksander Wyszomirski hatte sich nun dieser Tage vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte.

Unterschlagungen in der Warschauer Kanalisationsabteilung.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann gestern ein Prozeß gegen den Leiter der Kontrolle der städtischen Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung, Włodzimierz Abel, den Kassierer Ronisz, die Kontrollbeamten Boniewicz und Łąćowicz, sowie die Hausverwalter Griniewicz und Angiel und die Brüder Petzsch. Im Einverständnis mit den letzten hatten die Beamten verschiedene Beträgerien verübt und die Stadt um etwa 300.000 złoty gebracht.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“

Lodz, den 8. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 13 Grad C.; 12 Uhr: + 18,5 Grad C.; 20 Uhr: + 14 Grad.

Barometer: 745 mm gestiegen.

Das Geheimnis des Buddhas aus Smaragden

Der Schrein der weißen Kobra.

Die Romantik wurde vom Zeitalter der Sachlichkeit noch nicht verschreckt. Das Leben bietet auch den heutigen immer wieder Spannung im Sinne der Räuberromantik eines überwundenen gehaltenen Geschichtsschattens der Menschheit die uns in fiktiven Filmen konserviert zu werden scheint. Die Wirklichkeit ist aber noch in unseren Tagen angefüllt mit Filmsternen, phantastischer verwegener und ganz gewiss auch spannender als die losen Erzeugnisse von Jupiterkampf durchsluteter Aktionen. Mit welch fesselndem Ausbeute würde beispielsweise ein Filmregisseur wiederkehren, der sich den beiden englischen Offizieren an die Ferien hesten dürfte die vor kurzem die Genehmigung zur Ausgrabung der Schatz des Schwattempels von Angkor-Bat erhielten!

Fünf furchtsame Männer sahen in geschichtlicher Zeit den überlebensgroßen Buddha aus Tausenden in Gold gefüllter Smaragde, der den Gang zur Schatzkammer unter dem Hauptturm des berühmten Tempels im indochinesischen Dschungel bewacht, und

alle fünf bühten ihr Wissen um dieses Geheimnis mit dem Tode.

Die Verwaltung von Französisch-Kambodscha verbot nicht nur jedem Fremden das Schatzgraben in der verlassenen Stadt, sondern stellte auch ihre eigenen Bemühungen zur Hebung der sicher vorhandenen Reichtümer ein, weil dazu mehr gehört als das Rascheln von eisiger Bürokratenhand über Altkartier geführter Federn.

Die Kunde von den Schätzen unter der Hut des Buddhas aus Smaragd verdanken wir dem jüdischen Geschichtsschreiber Quon, der das Leben des 12. Jahrhunderts dieser Landschaften beschreibt. Nach seiner Darstellung war Angkor damals die Hauptstadt des Erdteils mit einer Einwohnerzahl von drei Millionen Menschen. Über der Kaiser drehte ihr eines Tages mit sämtlichen Bewohnern der Rücken, nachdem er den Schatz des Smaragden-Buddha in kunstvoll gesicherten Gewölben unter dem Hauptturm des riesenhaften Tempels, der vier Kilometer im Umfang misst, für „ewig“ vergraben ließ. Quon erzählt, daß 120 Elefanten und 300 ochenbespannte Karren für die Bewegung des Schatzes erforderlich waren. Seine Angaben galten lange Zeit als Phantasie, bis man Zug um Zug herausfand, daß er als zuverlässigster Geschichtsschreiber der ältesten Zeiten zu gelten hat, der sich gewissenhaft an Tatsachen hält. Deshalb gewannen auch seine Mitteilungen über die Schätze von Angkor wachsende Beachtung. Und es besagt gar nichts, daß die französischen Arbeiter nach jahrelangen Mühen die Schaufeln und Spitzhaken fallen ließen; denn sie wurden erst eingezogen nach dem außerordentlich seltsamen Erlebnis des Engländer Saunders.

Dieser Mann ist seit Jahren der letzte, der den Smaragden-Buddha sah und sein Landsmann Major F. mit einem Freunde will der nächste sein. Als Saunders von einem französischen Arzt mit vielfachen Knochenbrüchen am Fuße des Haupttempels gefunden wurde, umklammerten seine Hände einen taubeneigroßen Rubin, dessen Wert allein genügt hätte, ihn vor so gefährlichen Abenteuern als Schatzgräber zu bewahren. Er berichtete jedoch, daß er eine handvoll dieser Steine ergriffen hätte, nachdem er den Smaragden-Buddha sah. Seine Erzählung wurde bestätigt durch zwei Riesenrubine, die man auf seinem Fluchtweg aus den Tempelruinen fand. Wegen seines bedauernswerten Zustandes konnte man nur Bruchstücke

einer Darstellung seiner Wühlarbeit nach den Schatzkammern aus ihm herausbekommen. Vielleicht war er auch nicht allzu deutlich, weil er hoffte, mit dem Leben davonzukommen und ein zweites Mal einzudringen, obwohl er einen Freund — bisher unauffindbar — als Todesopfer in dem uralten Gemäuer zurückließ.

Mit diesem war er nach monatelanger Suche und Arbeit in eine Abteilung der Ruinen gelangt, in der mächtige Steine stellenweise durch einen Fingerdruck in Bewegung gesetzt werden konnten. Hier fühlten die Freunde sich am richtigen Ort und suchten den Mechanismus dieser geheimnisvollen Unterwelt auf die Spur zu kommen. Die Aussicht, dem unermesslichen Schatz nahe zu sein, verdoppelte ihre Kräfte. Sie arbeiteten sich in vielen Wochen durch dicke Wände hindurch und stießen, in völliger Finsternis arbeitend, die sie mit künstlichem Licht zu erhellen suchten, an einen riesigen Stein, der den Eingang zu einem größeren Raum zu versperren schien. Es gelang nach unglaublichen Mühen, den Block in Bewegung zu setzen. Der Gefährte stemmte sich mit Hobeln unter Aufgebot aller Kräfte dagegen, um Saunders einen Spalt zu schaffen, durch den er mit dem Lichte weiter vordringen sollte.

Da sah Saunders einen Augenblick lang den überlebensgroßen Buddha aus Smaragd und sah in einen Behälter voll Rubinen zu den Füßen

des Buddha. Nun wird seine Darstellung sonderbar. Er behauptet, ein Raucheln gehört zu haben, hob den Kopf hoch und sah zu seinem Schrein eine riesige weiße Kobra in deutlicher Angriffsstellung. Bei seiner hastigen Sicherungsbewegung erlosch das Licht. Saunders sprang zurück; der Freund vergaß vor Schreck die Handhabung der Hebel und wurde von dem mächtigen Türblock zerschmettert. Saunders berichtet, daß er nun blindlings darauf losgerannt sei, nur mit dem einen Bestreben, ans Tageslicht zu gelangen, und nicht wisse, was sich ereignete und wie er überhaupt ins Freie gelangte.

Die weiße Kobra ist die rächende Bewahrerin von Schähen aller jüdischen Märchen und Sagen. Saunders kannte dies wohl und verhüllte, wenn ihm nicht das Mundfeuer die Zunge leitete, mit dieser Angabe die Wirklichkeit. Man traut ja den Schlangen allerlei Schlechtigkeiten zu; aber ein Leben von 700 Jahren kann man ihnen schwerlich zur Last legen. Nun dringen zwei kriegsabenteuergewohnte Engländer in die Dschungel mit den herkömmlichen Tigern und den leuchtenden, fleischfressenden Orchideen und anderen grausigen Wundern der jüdischen Urwälder ein, um das Geheimnis des Schatzes zu lüften. Mit Spannung begleitet von der französischen Verwaltung, die sich ein Drittel der etwaigen Funde zu sichern ließ. Ob dieser Vertrag erfüllt wird? Oder bleibt der Smaragden-Buddha auch diesmal wieder Sieger? Vorläufig heißt darauf die Antwort in diesem Film des Lebens: Aufnahmepause!

Franz Hermann Falke.

Das Ende des Hamburger Gängeviertels

Eines der größten Abrissprojekte der letzten Jahrzehnte — Älteste Teile der Stadt — Schaffung wertvoller Wohnviertel

Von Alexander Vogt

Die kommissarische Regierung der Freien Stadt Hamburg hat beschlossen, das Hamburger Gängeviertel kurzerhand abreißen zu lassen. An seiner Stelle soll ein modernes, freundliches Wohnviertel entstehen. Etwa 15 000 Personen müssen völlig umsiedeln und einstweilen in Notbuden untergebracht werden.

Es handelt sich hier um eines der größten Abrissprojekte, die in den letzten Jahrzehnten städtebaulich in Europa in Angriff genommen worden sind. Von ähnlichen Arbeiten, die ebenfalls die Ausrottung von Verbrechervierteln mit Stumpf und Stiel betrafen, erinnert man sich wohl an den vollen Neubau des Berliner Scheunenviertels und an ähnliche Arbeiten in dem Londoner Vorort Whitechapel, wo es sich darum handelte, die berüchtigten Slooms zum Verschwinden zu bringen.

In der Tat ist Abriss die ultima ratio, wenn man die Aufgabe der Ausrottung eines Verbrecherviertels lösen will. Sowohl in Whitechapel, im Scheunenviertel wie im Gängeviertel handelte es sich um die ältesten Teile der Stadt, mit völlig unübersichtlichen, sehr verästelten und verzweigten Straßen und Gäßchen, die jedo organisierte Verfolgung, jede noch so umfängliche angelegte Razzia von vornherein illusorisch machen. Kein Wunder also, daß sich besonders das organisierte Verbrecherum hier mit Vorliebe aufhielt, weil hier der höchste Grad von Sicherheit gegenüber der Polizei gegeben war. Dieser Grad von Sicherheit für das Verbrecherum bedeutet zugleich den größten Grad von Un Sicherheit für das Bürgertum. Hier erhoben sich die schlimmsten Animierkreise, hier blühte Nepp- und Expressertum, hier waren besonders die Zuhälter und die Prostitution in jeder Form zu Hause.

Nach dem Kriege nistete sich dann noch der Kommunismus in diesen Vierteln, ganz besonders aber im Ham-

burger Gängeviertel ein. Auch die „rötesten Viertel“ Berlins und anderer Städte verblieben gegenüber dem Gängeviertel. Unzählige politische Morde, Bluttaten über Bluttaten wurden hier begangen und konnten fast nie ihre Söhne finden, weil der bauliche Zustand des Viertels seine Unübersichtlichkeit und Unzugänglichkeit den Nachsuchungen und Verfolgungen der Polizei Widerstand entgegenseiteten, gegen den es keine Waffe mehr gab.

Die gegenwärtige nationalsozialistische Regierung Hamburgs hat sich deshalb entschlossen, reinen Tisch zu machen, um dieses größte Verbrecherviertel Deutschlands auszurotten. Man darf nämlich nicht vergessen, daß im Gängeviertel, wie in jedem sogenannten Verbrecherviertel auch eine ganze Menge anständige, friedliebende Kleinbürger leben, die, völlig unschuldig, aber zwangsläufig immer wieder mitschuldeten, sowohl was die Terrorisierung durch die Verbrecherbanden und den Kommunismus, wie die unvermeidlichen Maßnahmen der Polizeibehörden anbetrifft.

Dass mit der Durchführung des Abrisses des Gängeviertels zahlreiche Härten verbunden sind, ist klar. Zuerst wird es sich darum handeln, die zwangsweise evakuierte Bevölkerung provisorisch in Baracken unterzubringen, bis die neuen Wohnviertel entstanden sind. Darüber wird wohl mindestens ein volles Jahr ins Land ziehen, wenn nicht mehr. Dafür aber werden die künftigen Bewohner des Gängeviertels die Gewalt haben, von den Behörden geschont zu werden, sie werden friedlich und ungestört ihrer Arbeit und ihren Geschäften nachgehen können. Die Lage des Gängeviertels ist geschäftlich ausgezeichnet, es ist keine Frage, daß der Einsturz der Hamburger Regierung sich in jeder Beziehung vorteilhaft und nützlich auswirken wird.

„Geben Sie mir eine Zeitung!“ sagte Olly mit angestrengtem, unnatürlich lautem Ton.

Der Kellner kam geschäftig angelauft — Bissing rührte sich nicht hinter seiner Zeitung. Olly wartete — sie wartete wie ein Verurteilter auf seine Begnadigung. Auch ihre Stimme erkannte Bissing nicht, diesen „jüngsten Klang“, wie er so oft gesagt hatte? Konnte er sie so völlig vergessen, die Abtrünnige, der er mit schmerzlichem Zorn Sattheit vorgeworfen hatte, weil sie der Lockung nach einem gesicherten Leben gefolgt war.

Langsam ging Olly auf Bissings Tisch zu: „Sie verzeihen, brauchen Sie dieses Blatt noch?“ Und sie grüßte nach einem Journal neben seinem Stuhl. Er brummte eine Verneinung. — —

Mit glühendem Gesicht wandte Olly sich um; sie eilte an ihren Tisch zurück, nahm Hut und Handschuhe und warf das Geld auf die Platte. Sie zitterte vor einer Begegnung im letzten Augenblick — jetzt die Phrasen mit anhören zu müssen, die alles gutmachen sollten, das hätte sie nicht ertragen, dachte sie. Aber sofort wurde sie sich darüber klar, daß man ja nicht danach gefragt wurde, wie weit die Kraft reichte — —

Sie zwang sich, auf die Uhr zu sehen und an ihre Pflichten zu denken; es fehlten noch vier Minuten an der vorgeschriebenen Zeit. Olly jagte die Treppen hinauf, berührte den Flur und legte sorgfältig den Hörer in die Gabel zurück. Dann puderte sie aufmerksam ihr noch immer sieberndes Gesicht vor dem Spiegel in der Diele.

„Nicht erkannt?“ murmelte sie. „Zu Ende — längst zu Ende — was habe ich denn geglaubt? Naive vom Stadttheater — das Fach gibt es nicht mehr!“

Sie versuchte ein Lächeln vor dem Glase — es wurde eine armselige Grimasse. „Wirklich sehr unbegabt — Sie ging zur Tür und öffnete leise den Spalt: „Es ist Zeit, Oskar!“

„Danke, mein Schatz. Ja — hast recht, 3 Uhr zehn — bist immer pünktlich! — Na — auch geschlafen. Kleines? Sieht schön ausgeruht aus —“

Die vom Stadttheater

Von Willi Wüst

„Also, Olga — wie immer, nicht wahr? Du webst mich in genau 40 Minuten!“

Olga antwortete mit einem flüchtigen Lächeln und schloß leise die Tür. Sie betrat hastig die Diele, griff nach dem Hut und wollte schon zur Treppe, als sie noch einmal schriftmäßig und auf Zehen spitzen zum Telefon ging.

Sie legte vorsichtig den Hörer etwas schief in die Gabel — —

Dann rannte sie die wenigen Stufen hinab und lief bis zur Ecke in das kleine verschlungene Café. Der Kellner grüßte vertraulich, als sie sich an den Tisch zu den Zeitungen setzte. Jetzt atmete sie auf, ihr Gesicht entspannte sich und ihre Augen gingen fast genießerisch durch den öden Raum.

Olga überholte die Trübholigkeit des Lokals — sie befand sich in diesen, ihrem Alltag abgelisteten Minuten gar nicht in der Gegenwart: sie war nicht Olga Banslow, Chefin des Versicherungsbeamten Oskar Banslow — sie war wieder Olly Amsel, die kleine Olly vom Stadttheater in K., und sie verbrachte hier die Probenpause, Zeitung lesend, im Theatercafé bei langen Disputen mit Kollegen — —

Meist freilich las sie die Theaternachrichten, weil die Kollegen auf sich warten ließen — —

Aber sie — Olly — war ja aus der Reihe jener unermüdlich kämpfenden geflohen, sie hatte sich in Sicherheit gerettet.

„Bitte, eine Schale Braun — —“ Olly nickte zerstreut — dieser stills Kellner fügte sich unauffällig in ihren Vergangenheitstraum; Kellner sind überall die gleichen, in Ollys Augen war er ein diskreter Statist. Aber sie war gezwungen, ihrer Phantasie eine größere Leistung zuzumuten; seit zwei Jahren lobte sie das Scheindasein einer alästischen und aufriedenen Frau

Die Heimlichkeit dieser Mittagsstunde bildete seit langem die einzige Sensation ihres sonst so geruhigen Lebens. Drei Wochen hindurch besuchte sie nun schon das kleine Café — sie hätte den Nachmittag völlig bequem zur Verfügung gehabt — aber das wäre nicht dasselbe gewesen. Es mußte dieser Ausgang mit irgendwelchen Gefahren verknüpft sein — —

Olly zog ein altes Rollenheft hervor — sie versäumte nie, ihre Rollen durchzugehen, man konnte nicht wissen, eines Tages — — Mechanisch begann sie den Text vor sich hinzumurmeln — — Aber plötzlich fuhr sie auf und starrte auf den Eingang hin: diese Riesenfest, dieser helle, aufrechte Kopf, und nun diese unvergleichliche Fanfarestimme! Das war Bissing, das war ihr Sohn und Freund! Da stand er und rieb sich mit der ihr vertrauten Bewegung die Stirn und schrie: „Einen Eislaßee — auf Wiener Art — ich bitte rasch!“

Der erschrockene Kellner jagte zum Büfett hin. Olly tastete das Langentbehrte, blühende Gesicht mit prüfenden Blicken ab. Gab es solche Glücksfälle? Hatte eine Ahnung sie seit Wochen hierhergetrieben, damit sie endlich wieder dem Mann begegnete, der so viel von ihrer Begabung hielt?

Erst in diesem Moment kam Olly zum Bewußtsein, wie tief sie noch an ihrem Beruf hing, wie sie sich an eine Sinnloge, unklare Hoffnung geklammert hielt — Wie mit magischen Fäden gezogen, ging Olly auf Bissings Tisch zu — nun wandte der Schauspieler den Kopf, sein Blick streifte fremd und gleichgültig über Olly hin. Olly wurde bleich — war es möglich, daß er sie nicht erkannte? Sie machte noch einen Schritt auf ihn zu — er griff nach einer Zeitung und begann zu lesen.

Hilfesleidend sah Olly in den goldenen Wandspiegel: hatte sie sich denn so entscheidend verändert? Da stand eine kleine, unbedeutende Frau mit blassem Gesicht unter einem losen Hüttchen, das die Haare verbarg — nichts davon erinnerte mehr an Olly Amsel, deren Wagenkopf die Zuschauer von K. begeistert hatte?

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Auf Antrag von August Hesse wurde das Ehepaar Julius und Berta Roth, die Inhaber einer Bäckerei in Andrespol, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin wurde auf den 3. Dezember 1932 festgesetzt, zum Richterkommissar der Handelsrichter Kopczynski und zum Kurator Herr Wiktor Romaszewicz ernannt. — In Sachen der Manufakturwarenhandlung von Hersz und Szlojne Ostrowicz, Kilinskistr. 40, hat das Gericht beslossen, das Falltverfahren niederzuschlagen, und zwar weil die Gläubiger kein Interesse für das Konkursverfahren zeigten und weil die Bevollmächtigten der Fallierten gegen die Fallterklärung Einspruch erhoben haben.

Die Sowjetdelegation in Lodz.

ag. Heute früh trifft die bereits angekündigte Abordnung von sowjetrussischen Wirtschaftsvertretern in Lodz ein. Die Delegation wird um 9 Uhr früh auf dem Lodzer Fabrikbahnhof von Vertretern der Lodzer Industrie- und Handelskammer empfangen.

K. Der Sowjetmission gehören die folgenden Herren an: I. Bojew, der Abordnungsleiter und Vertreter des Volkskommissar für Innenhandel sowie der Import- und Valutaabteilung im Kommissariat für Auslandshandel; A. Tamarin, Stellvertreter des Abordnungsleiters, Mitglied des Kollegiums, früherer Handelsvertreter der Sowjetunion in Teheran, Fachmann für Ostfragen, als welcher er vor kurzem in Polen weilte, um an den Verhandlungen einer Vertragsverlängerung mit Sowjetpolotorg teilzunehmen; I. Chasenow, Vorsitzender des Ssofusmetimport, der sich für das Hüttenwesen interessiert; Kisielew, Vorsitzender des Technopromimport (Einfuhr von Maschinen), und Barmin. Ferner gehört der Abordnung der Vorsitzende des Sowjetpolotorg in Moskau, Firsow, und der Direktor des Polros in Warschau, Kisielewicz, an.

Besserung oder nicht?

A. Eine gewisse, durch den Beginn der Frühjahrsaison bewirkte Belebung der Wirtschaft in Polen gibt sich in der Zunahme des Wechselbestandes der Bank Polski um 28 auf 625 Mill. Zł. im verflossenen Monat April zu erkennen, doch werden die bei den Finanzinstituten für Kreditgewährung vorhandenen Geldmittel noch nicht einmal voll ausgenutzt, da es an diskontfähigem Wechselmaterial noch immer stark mangelt. Die bei Eröffnung der Posener Messe erhobene Behauptung des Ministers für Industrie und Handel, dass der Tiefpunkt der Depression überwunden sei und die Konjunkturkurve sich wieder aufwärts bewege, begegnet in sämtlichen Wirtschaftszweigen einer tiefen Skepsis. Die mangelnde Unternehmungslust zeigt sich besonders krass in der Bauwirtschaft, für die, von rein lokalen Belebungselementen abgesehen, die Saison noch immer nicht eingesetzt hat.

Standardisierung der polnischen Ausfuhr.

In der Form einer Notverordnung des Staatspräsidenten soll noch in diesem Sommer ein Standardisierungsgesetz erlassen werden, welches die Ministerien für Industrie und Handel und Landwirtschaft ermächtigen soll, Bestimmungen über die Standardisierung zur Ausfuhr gelangender Produkte von Ackerbau und Viehzucht zu erlassen. Diese Bestimmungen sollen sowohl die Bedingungen, unter welchen die für den Export tätigen Unternehmen arbeiten müssen, als auch die Produktion, die Qualität, die Verpackung, die Kennzeichnung usw. der betreffenden Waren regeln können. Die Ausfuhr von Waren, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen werden, soll verboten sein. Zu widerhandlungen gegen die Verordnung sollen mit Geldstrafen bis zu 3000 Zł. und mit Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten Haft geahndet werden können.

ag. Abnahme der Baumwollgarnvorräte in Lodz. Laut Angaben der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz stellten sich die Lagerbestände am Baumwollgarn am 30. April d. J. wie folgt dar: An für den Verkauf bestimmtem Garn waren 744 534 Kilogramm vorhanden, was gegenüber der Vorwoche eine Abnahme der Vorräte um 108 928 kg bedeutet. Außerdem haben die Lagerbestände in den Webereien, die sich am Berichtstage auf 415 972 kg beliefen, gegenüber der vorangegangenen Woche gleichfalls um 10 318 kg abgenommen. Insgesamt befanden sich am 30. April 1 160 506 kg auf Lager, so dass sich also die Bestände gegenüber der vorangegangenen Berichtswoche um 119 246 kg verringert haben.

A. Neue Kompensationsgeschäfte mit Brasilien. Die Polnische Kaffee-Einfuhrzentrale A. G. und mehrere polnische Eisenhütten haben ein neues Kompensationsgeschäft mit der brasilianischen Regierung abgeschlossen, welches die Einfuhr von Brasilkaffee im Werte von 5,5 Mill. Zł. nach Polen und die Ausfuhr von 17 000 t polnischer Schienen nach Brasilien vorsieht. Darüber hinaus sollen, wie halbamtlich verlautet, Verhandlungen über noch weitere derartige Kompensationsgeschäfte schweben, bei deren Abschluss über den gesamten polnischen Kaffeedefizit bis Juni 1934 verfügt sein würde.

Warschauer Börsenwoche

Vorliegend schwächer — Dollar und Pfund weiter abbröckeln.

Das Geschäft an der Warschauer Börse hielt sich in der Berichtswoche wieder in engen Grenzen, da es an Anregungen fehlte. Während zu Wochenbeginn sich auf einzelnen Gebieten eine feste Tendenz geltend machte, ohne dass aber in den meisten der gefragten Papiere das Geschäft über vereinzelte Abschlüsse hinausging, zeigte die Börse zum Wochenschluss angesichts der weiteren Dollar- und Pfundschwäche Realisationsbedürfnis. Der Verkaufsdruck verschärfte sich, da die Spekulation bestrebt war, ihre Gewinne sicherzustellen. Auch auf dem Anlagemarkt blieb die Grundstimmung wenig freundlich und es ergaben sich zu Wochenschluss für die meisten Werte Kursabstürze, die mit der niedrigeren Bewertung des Dollars durch die Bank Polski im Einklang standen. Das Angebot nahm zu und da demselben keine entsprechende Aufnahmelust gegenüberstand, waren mehrprozentige Kursverluste keine Seltenheit.

Nachdem zu Wochenbeginn der Dollar- und Pfundkurs nach dem während der Vorwoche anhaltenden Abbröckelungsprozess sich zunächst leicht erholt hatte, ergab sich zu Wochenende wieder Schwächenelzung, so dass per Saldo beide

Währungen

wieder abbröckelt sind. In Warschau verbilligte sich Auszahlung New York von 7,59 auf 7,42 und Cable New York von 7,63 auf 7,44½. Im Privatverkehr wurde der Dollar mit 7,35 gegen 7,50 in den Vortagen gehandelt, während die Bank Polski für Dollar 7,30 zahlte. Das Pfund ist von 29,81 auf 29,78 zurückgegangen. Allerdings erwartet man eine neuerliche Festigung des Pfunds im Zusammenhang mit den letzten Nachrichten, die von einer Erhöhung der Operationsmittel des englischen Währungsausgleichsfonds von 150 auf 350 Mill. Pfund zu berichten wissen. Beziiglich der weiteren Entwertung des Dollarkurses ist man in Warschauer Börsenkreisen der Ansicht, dass der gegenwärtige Dollarkurs auf der Basis von rund 7,50 sich bis etwa 21. Juni behaupten werde, an welchem Tage die Juni-Wirtschaftskonferenz in London ihre Beratungen aufnimmt. Beachtlich blieb die kräftige Kurserholung der Devise Berlin, die von 207 auf 210½ sich befestigen konnte, während deutsche Noten im Privatverkehr mit 204 gehandelt wurden. In der Kursentwicklung der übrigen Devisen waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Holland 358,70—358,50, London 29,80 bis 29,78, Auszahlung New York 7,43—7,42, Cable New York 7,47—7,44½, Paris 35,11, Prag 26,54, Schweiz 172,37 und Italien 172,37. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 210,50, Belgien 124,45, Danzig 174,15, Copenhagen 134,00, Oslo 152,60, Stockholm 154,50 und Montreal 6,60. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 7,33—7,35, der Golddollar 9,40, der Goldrubel 4,97, der Silberrubel 1,33, deutsche Mark 200 bis 202, österreichische Schilling 97,00 und der Tscherwoniecz 1,20.

Der**Aktienmarkt**

verkehrte mangels Aufträgen bei stillem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung und ergaben sich in den meisten Papieren keine tiefer gehenden Veränderungen. Das Hauptinteresse war der Bank Polski zugewendet, doch war die Kursgestaltung uneinheitlich. Für Starachowice wurde ein Orientierungskurs von 8,00 genannt, von anderen Papieren notierten nur noch Lipow mit einem Kurs von 10,00. Warschauer Diskontobank notierte in den letzten Tagen couponlos; die soeben abgehaltene Generalversammlung dieses Institutes hat die

Der Dollar in Lodz letzter.

ag. Gestern konnte auf dem Lodzer Geldmarkt eine Festigung der Tendenz des Dollars festgestellt werden. Der Dollarkurs bewegte sich im Privatverkehr zwischen 7,35 und 7,40 Złoty. Das Angebot verringerte sich im Laufe des Tages sehr. Da jedoch zugleich auch die Nachfrage sehr zurückging, kam es nur in seltenen Fällen zu Abschlüssen, und zwar handelte es sich um nur geringe Summen.

Die Bank Polski zahlte 7,35 Zł. Als charakteristisch ist die Tatsache anzusehen, dass, obwohl sich in vielen hiesigen Banken Dolarinlagen befinden, bis jetzt nur geringe Abhebungen stattfanden.

An den Auslandsbörsen hat der Dollarkurs gestern ein wenig angezogen, weshalb man auch auf unserem Markt eine Kursaufbesserung dieser Valuta erwartet.

A. Das polnische Papierkartell. Das im Frühjahr 1932 unter der Firma „Centropapier“ G. m. b. H. als Zentralverkaufsstelle sämtlicher polnischen Papierfabriken gegründete Papierkartell weist in seiner Bilanz für sein erstes Geschäftsjahr 1932 auf 400 000 Zł. Gesellschaftskapital einen Reitverlust von 141 392,82 Zł. aus.

Bilanz für 1932 genehmigt, die mit 92,4 Mill. Zł. abschließt. Der Reingewinn in Höhe von 124 979 Złoty ist auf das nächste Jahre vorgetragen worden. Unabhängig davon sind für dubiose Forderungen und Kursverluste bei Wertpapieren 802 287 Zł. abgeschrieben worden. Am 1. Mai fand die Jahresversammlung der Mitglieder des Warschauer Börsenrates statt, auf welcher festgestellt wurde, dass die Umsätze auf dem Aktienmarkt im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr um 30 Prozent sich verringert haben. Der Bilanzbericht für das Jahr 1932 wurde ohne Diskussion genehmigt und 12 Mitglieder in die Schiedskommission gewählt. Zu Wochenende notiert der Kurszettel ein einziges Papier, nämlich Bank Polski, die mit einem Kurs von 73,00 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Wie in den Vorwochen wendete sich das Hauptinteresse auch diesmal dem

Anlagemarkt

zu, wo sich in den auf Dollar lautenden Anleihen zu Wochenschluss eine Abschwächung vollzog. So verzeichnete die Stabilisierungsanleihe einen Rückgang von 51 auf 49½, die Dillonanleihe fiel im Privatverkehr von 58,25 auf 57,50. Nur die 6proz. Dollaranleihe konnte ihren Kursstand behaupten. Auch die Prämienanleihen sowie die Bauanleihe lagen vorwiegend schwächer. Die Dollarówka hat gleichfalls eine Kursschwäche erlitten und ist von 49 auf 47,50 herabgefallen. Im allgemeinen war das Angebot in Dollaranleihen recht gross. Man bringt den Kursrückgang der Dollaranleihen mit den in der letzten Woche kursierenden Gerichten in Zusammenhang, wonach die Coupons der Dollaranleihen nicht nach deren ursprünglicher Dollarparität eingelöst werden. Dieses Gericht hat sich, nachdem bereits eine amtliche Erklärung vorliegt, als unbegründet erwiesen. Die Coupons und Gewinne der Dollaranleihen werden wie amtlich versichert wird, weiterhin nach der früheren Dollarparität, d. h. also zu einem Kurs von 8,914 eingelöst. Die Auffassung über diese Frage ist aber noch immer nicht ganz geklärt. So geht man bis auf die Dollarówka und auf die Stabilisierungsanleihe Zweifel hinsichtlich der anderen Dollaranleihen, weil hier nicht genau gesagt wird, welchen Goldwert der Dollar aufzuweisen hat. Es ist also durchaus möglich, dass nach Festsetzung einer neuerlichen Dollarparität hinsichtlich dieser Anleihen eine Auslegung in der Form erfolgen wird, dass der evtl. auf eine neue Goldbasis gestellte Dollar zur Berechnungsgrundlage bei der Einlösung der anderen Dollaranleihen angenommen wird. Auch in privaten Lokationspapieren war die Tendenz schwach. Besonderswert bleibt der starke Kursrückgang der Warschauer Dollaranleihe von 32,75 auf 31,10, während die Schlesische Dollaranleihe von 38 auf 36,50 zurückgegangen ist. Unter Druck standen ferner sowohl die ländlichen als auch die städtischen Pfandbriefe. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Werte: 3proz. Bauanleihe 38,00—37,50, 7proz. Stabilisierungsanleihe 50,50—51,00—49,58, 4proz. Investitionsanleihe 100,00, Dollarówka 48,00—47,50, 5proz. Konversionsanleihe 43—43,25, 6proz. Dollaranleihe 50,50—51,25—50,25, 10proz. Eisenbahnanleihe 101,50, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 37,00—36,75, 8- bzw. 7proz. Obligationen und Pfandbriefe der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94,00 bzw. 83,25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93,00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der staatlichen Agrarbank 94,00 bzw. 83,25, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 38,75—38,00, 5- bzw. 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 48,50 bzw. 38,00—37,75, 10proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlce 27,25 und 10proz. Pfandbriefe der Stadt Radom 30,50, 4½proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz VIII. Ser. 47,00 bzw. 46,00, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz IX. Ser. 51,00 bzw. 50,50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 34,00 bzw. 33,75.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Zielona kotwica“. Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska: „Bez posagu ożenić się nie mogę“.

Heute in den Kinos

Adria: „In den Nächten eines Tollen“ (Violetta Henning, Ralph Bellamy).

Casino: „Die Kurtisanen“ (Greta Garbo, Clark Gable).

Capitol: „Der Sohn Indiens“ (Ramon Novarro).

Corio: „Auf der Himmelsbahn“, „Bonab śniegu bielszyn sie stanę“.

Grand-Kino: „Visitation der Liebe“ (Sari Mariga, Herbert Marshall).

Luna: „Liebe im Auto“ (Annabella, Jean Murat).

Metro: „In den Nächten eines Tollen“.

Oswiatowe: „Der verlorene Neffe“ (Harric Diedrich); für Erwachsene: „Der Weg der Riesen“.

Palace: „Burak Artem“ (Zofia Egorowa, Nikolai Simonow).

Przedwiosnie: „Madame Butterlin“ (Sylvia Sidney).

Rakietka: „Die letzte Nacht des Zuggeleis“ (Vili Damita).

Splendid: „Seine Exzellenz, der Stoff“ (Rina Bertini).

Sztuka: „Liebeskommando“ (Olvio Pavanelli, Dolly Haas, Tibor Halmay).

T. Den heutige Nachtdienst in den Apotheken. I. Koprowit, Nowomiejska, 15; G. Trawińska, Brzezinńska, 56; M. Rosiński, Gródziecka, 21; M. Bartoszewski, Petrifawer Str. 95; L. Klimka, Konińska, 54; L. Gajda, Konińska, 53.

Aus der Umgegend

Zgierz

Operettenabend im Männergesangverein.

In weit vorgeschrittenen Saison sagte die dramatische Sektion des Zgierziger Sportklubs einen Operettenabend an. Leicht verständlich, daß das Interesse der Zgierziger Deutschen geweckt wurde; denn eine deutsche Aufführung ist heute leider zur Seltenheit geworden.

Und so nahm es auch weiter nicht wunder, daß der Saal des Zgierziger Männergesangvereins bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Spannung hielt auch an, als sich der Vorhang teilte und die ersten Szenen der dreiaktigen Operette von Georg Mielke "Winzerliesel" gezeigt wurden. Ein äußerst gefälliger Text paart sich hier mit ansprechenden Melodien und einheitlichem Szenenausbau. Immer neu wirkender Humor wechselt mit rührender Sentimentalität, die wieder dem ungestümem Witz Platz machen muß.

Witten im Rheinland in farbiger Landschaft und weinreicher Stimmung steht, unter Laub verborgen, das Häuschen des Weinbergäufers Werner. Dieses Häuschen ist Schauplatz der großen Liebe des Winzerliesels, der Enkelin Werners, zu dem jungen Grafen Walther von Steinen. Doch eine Verbindung der beiden will die Mutter des Grafen durchaus nicht zulassen, eine andere hat sie für ihn bestimmt. Drei Jahre vergehen, die Liebe zwischen dem jungen Grafen und dem Winzerliesel dauert fort. Endlich soll die Verlobung angekündigt werden, doch dies wird durch die Intrige des Sekretärs des Grafen vereitelt. Die Rechthaberschaft eines Verehrers der Winzerliesel bringt es schließlich so weit, daß sich alles in Wohlgefallen auflöst.

Wenn die Aufführung zu einem einzigartigen Erfolg wurde, so sind es in allererster Linie die Darsteller, denen das zu danken ist. Es fällt schwer, jemanden aus der Mitte der zahlreichen Mitwirkenden hervorzuheben. Jeder entsiedigte sich seiner Aufgabe auf das Beste. Ganz hervorragend war das Winzerliesel, von Fr. Ann Radle verkörpernt. Anders ist die Darstellung der treuergebenden, sonnigen Liesel kaum denkbar. Abgesehen von den stimmlichen Qualitäten, beweist Fr. Radle ein treffliches Sichtensindern in die Rolle. Ueberraschend wirkte Herr Wolf Bott als Weinbergäufher Werner. Ganz ausgezeichnet die Maske, besser noch das Spiel. Alle hielt er mit seiner überzeugenden Darstellung in Bann. Einen humorprühenden Barbier, der nichts ernst nimmt und einfältige Weisheiten auszusprechen weiß, machte Herr Eugen Schulz. Was an Herrn Schulz vor allem geftet, war das ungekünstelte, wie versagende Temperament, das sich in Witz und Tanz äußerte. Die vornehme Gräfin wurde von Frau Klara Radle mit viel Geschick gefestellt, niemals das zulässige Maß von Distinktion übersteigend.

Herr Hugo Hoffmann schaffte die Rolle des jungen Grafen nicht ganz zu liegen, da ein unlustiges Spiel nicht zu vernehmen war. In weiteren Rollen betätigten sich Fr. Margarete Hoffmann, Fr. Edith Ernst und die Herren Richard Chlak und Alfred Hadrian. Die musikalische Unterhaltung bot in einwandfreier Aufführung das Orchester unter Leitung von Herrn O. Überbach. Ballettmäester Majewski ist es zu danken, daß man einige nette Tänze, die alle wiederholt werden müssten, zu sehen bekam. Ein Wort über die Regie Fr. Dr. Strobelits. Bis in die kleinsten Details hinein war Szene für Szene ausgearbeitet, ohne Längen aufkommen zu lassen. Alles in allem eine vorzügliche Aufführung, deren Wiederholung am kommenden Sonntag 6 Uhr nachmittags durchaus berechtigt ist.

Bis in die sonnenhellen Morgenstunden hinein blieb man in äußerst gemütlicher Stimmung zusammen, noch viel über die gelungene Darbietung sprechend.

Feuer.

St. In der Nacht von Sonntag auf Montag um 2 Uhr zeigten die Sirenen Große Feuer an. In der Sienkiewiczstraße 18 war ein Brand bei dem Haushalter Mateusz Skutnicki ausgebrochen; die Wirtschaftsgebäude, sowie ein Lager mit Pappe, Teer, Stroh und Kohle brannten vollständig nieder; auch ist ein Pferd sowie eine große Siebemaschine und anderes totes Inventar verbrannt. Die Feuerwehr konnte nur die anstehenden Gebäude retten.

Selbstmord eines Unbekannten.

Auf dem Bahnhof erhöhte sich vorgestern ein gut gekleideter, etwa 28jähriger junger Mann unbekannten Namens. Seine Leiche wurde in die städtische Leichenhalle in Zgierz eingeliefert.

Alexandrow

Konfirmation.

Ch. Am Sonntag fand in der evang.-luth. Kirche die diesjährige Konfirmation statt. Die Kinder versammelten sich im Konfirmandensaal, wo Herr Pastor J. Buse eine kurze Ansprache hielt. Um 10 Uhr begaben sich die Kinder unter Vorantritt des Kirchenkollegiums, des Pastors J. Buse und des Posauenchors des "Immanuel"-Vereins zur feierlich geschmückten Kirche. Dort wurden die Konfirmanden und Konfirmandinnen vom Posauenchor des "Poliphymia"-Gesangvereins mit den Liedern des Liedes "Auf, singe froh, du Volk des Herrn" begrüßt, worauf der Gottesdienst seinen gewöhnlichen Verlauf nahm. In seiner Predigt der Herr Pastor Buse Johannes 4, Vers 2, zugrundesetzte, wurden die Kinder noch einmal eindringlich ermahnt. Nachdem die Gemeinde das Konfirmationslied "Erhör, Vater, du das Flehn der Kinder" gesungen hatte, brachte der Gesangverein "Immanuel" unter Leitung des Herrn Hermann Tepper das Lied "Der Herr ist mein Hirte" stimmungsvoll zu Gehör. Nach der Schlüsselritus empfingen die Kinder zum ersten Mal das Heilige Abendmahl. Nachstehend die Namen der konfirmierten Kinder:

Behrle Olga, Böttcher Irma, Brehl Irma, Brodehl Maria, Döring Elvira, Eichmann Ida, Falckenberg Frieda Selma, Förster Elvira, Frank Irma, Große Selinda Maria, Gardai Frieda Hedwig, Gewiz Klara, Gewiz Maria Herta, Gölk

Maria, Grauwinkel Gertrud Alma, Grauwinkel Leokadia, Grauwinkel Selma, Grauwinkel Leokadia, Grulla Else, Hänisch Margarete, Hec Else, Hertel Irma, Hilbert Selma, Holz Lydia, Jäger Maria, Kerle Lydia, Kehle Herta Lydia, Kehle Olga, Kleiber Irma, Kinti Wielde Irma, Krüger Eugenie Krüger Anna Wiele, Kunkel Marie Olga, Kwan Matka, Langer Alma, Lehmann Selma, Linne Irma Christine, Lubke Martha, Manz Edmund Maria, Magdalena Maria, Modro Alice, Nitsche Selma Else, Omet Selma, Plagens Hedwig, Podolka Irma Lucie, Rimpel Maria, Schlichting Else Eugenie, Schulz Maria, Turich Irma, Walter Lucie, Wendland Olga, Winter Selma Alice, Witschel Dorotha Elisabeth, Witschel Lydia, Wolf Hedwig, Ziemer Mathilde, Zint Amanda Gertrud.

Adam Ulrich, Bernhard Alfons, Besser Otto, Brand Erwin, Bremer Albert, Büch Hermann, Büttner August, Engel Arthur, Fenner Oskar, Fenzlaf Helmuth, Fieck Karl, Frede Edmund Hugo, Fuks Antonius, Gölk Alfred, Gölk Max, Greisch Paul, Hanke Arthur, Lämmer Erwin, Hähnel Otto, Heppner Arthur, Jezel Wolf, Kengler Leopold, Kienis Otto, Kleiber Erwin, Kowalewski Artur, Kujat Otto, Kwan Willi, Ludwig Theodor, Markus Ostar, Meinhner Edmund, Meyer Ewald, Renold Mikowski Emin, Müller Erwin Leo, Nitsche Albert, Nitsche Theodor, Otto Alfred, Potisch Hugo Johann, Rabbe Hermann, Rehke Otto Alfred, Rehner Edward, Reinmann Heinrich Gerhard, Schmidt Oswald, Schwander Alfred, Schweinsberg Gottlieb, Seidel Hermann, Seidel Julius, Tamm Oskar, Witschel Erich Alfred, Wink Erich.

Autobusunglück — 16 Personen verletzt.

a. Gegen 10 Uhr früh ereignete sich gestern auf der Chaussée Łódź-Poddębice in der Nähe von Alexandrow ein schweres Verkehrsunfall, dem 16 Personen zum Opfer fielen. Der Autobus LD 81432, der den Unternehmern Grzesko und Boruszewski gehört, stürzte infolge Achsenbruches in einen Graben und begrub die Insassen unter sich. Aus den Trümmern wurden 5 schwerverletzte geborgen, die sofort in Krankenhäuser in Alexandrow gebracht werden mußten, während 11 andere Personen, die leichtere Verletzungen erlitten hatten, Notverbände erhalten.

Auda Fabianicka

Wieso bei "Siemens" gestohlen wurde.

p. Wie wir berichteten, wurde in das Kontor der Firma "Siemens" eingebrochen. Anfänglich nahm man an, daß die Geldschrankräuber über 30 000 Zl. gestohlen hätten. Wie nun das Łódźer Untersuchungsamt mitteilte, fielen den Einbrechern nur 3926 Zl. in die Hände. Geschahgt wurde übrigens nicht die Firma "Siemens", sondern "Poliska Fabryka Kabli i Walcowania Miedzi", eine Firma, die bei "Siemens" schon über zwei Jahre eingesietet ist.

Fabianicka

Generalversammlung der evang.-augsb. Gemeindeeskasse.

Urg. Am Sonntag normittag fand im Gemeindehaus in der Legionowastraße 60 um 11.45 Uhr eine Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse statt. Herr Pastor Horn eröffnete die Versammlung, indem er seine Freunde über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck brachte und betonte, daß vereinte Kräfte viel vermögen. Darauf wurde der Tätigkeits- und der Kassabericht vorgenommen. Der Kassabestand vom 30. April 1932 ergab 2915,12 Zloty, am 30. April 1933 einen Bestand von 1615,28 Zl., so daß die Kasse am 1. Mai 1. J. bei der Abrechnung einen Bestand von 4566,40 Zl. aufzuweisen hatte. Im Laufe d. J. sind 39 Mitglieder der Sterbekasse beigetreten, deren Mitgliederzahl gegenwärtig 400 beträgt.

Die Ausgaben waren infolge der verhältnismäßig wenigen Todesfälle erträglich; bei 20 Sterbefällen wurden 1790,90 Zl. ausgezahlt. Die Geschäftsumsätze beliefen sich auf 175,45 Zl.

Die Revolutionskommission hat die Richtigkeit der Ausgaben bestätigt.

Die lebhaft genannten Zahlen reden deutlich genug, daß die von nur 400 Mitgliedern getragene Kasse im Falle einer größeren Sterblichkeit oder gar bei einer ausbrechenden Epidemie nicht lebensfähig ist. Jedes Mitglied der Sterbekasse müßte neue Mitglieder werben, um doppelten Nutzen zu haben: bei größeren Einnahmen können größere Unterstützungen gezahlt werden. Zweitens könnten Einschreibegebühr und Beiträge bedeutend herabgesetzt werden. Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, daß größeres Kapital mehr Zinsen trägt, die wiederum eine Einnahmequelle bilden. Die Sterbekasse ist für alle da, so daß ihr Leute von den Landgemeinden ebenfalls beitreten sollten. Auch aus der Stadtgemeinde beteiligen sich zu wenig daran, denn von über 6000 Mitgliedern sind nur 400 der Sterbekasse beigetreten.

Um auch dem wenig verdienstlichen Arbeiter den Beifall zu erleichtern, ging während der freien Anträge der Besluß durch, die Einschreibegebühr von 3,25 Zl. (25 Gr. entfallen auf das Büchlein) in 3 Raten zu zerlegen. Die erste Rate beträgt 1,25 Zl. Von den zwei Anträgen, den Monatsbeitrag von 0,75 Zl. auf 0,60 Zl. herabzusetzen oder bei 0,75 Zl. zu belassen und die Unterstützung bei Sterbefällen von 120,00 Zl. auf 150,00 Zl. zu erhöhen, ging der letzte fast einstimmig durch.

Kinderimpfung.

Urg. Der Magistrat gibt allen Eltern zur Kenntnis, daß das unentgeltliche Impfen der Kinder im städtischen Ambulatorium vom 8.—13. Mai 1. J. täglich von 10—11 Uhr vormittags stattfindet. Geimpft werden müssen die 1932 und 1933 geborenen und bisher noch nicht geimpften Kinder. Der wiederholten Impfung unterliegen: a) alle Kinder, die 7 Jahre endigen, 1926 geboren und als schulpflichtig eingetragen wurden; b) alle Kinder, die zum zweiten Mal noch nicht geimpft wurden; c) alle Kinder, deren Impfen zum zweitenmal nicht angenommen haben.

Vom 15.—20. Mai 1. J. werden die oben angeführten Stunden Kontrollen durchgeführt, ob die Impfe angenommen hat.

Aus dem Reich

B. Warschau. Konkursverfahren gegen Lourie. Das Warschauer Handelsgesetz hat jetzt das bekannte Café Lourie, das schon hundert Jahre besteht und zu einem Stück Warschauer Geschichte geworden ist, für fallit erklärt.

B. Dyatow. Großbrand. Vorgestern wurde das Städtchen von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entstand in der Wohnung von Isak Randel und übertrug sich, vom Winde begünstigt, auf mehrere andere Häuser. Eine entsprechend energische Löschtätigkeit konnte infolge Wassermangels nicht entwickelt werden. 50 Familien sind obdachlos geworden. Es ist dies bereits der zweite Großbrand in einigen Wochen.

Kundfunk-Presse

Mittwoch, den 10. Mai.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06.30: Wetter. Anschl. bis 08.00: Konzert. 09.00: Schulfunk. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. Scharnhorst, Hörspiel. 12.00: Wetter. Anschließend: Germ. gehörte Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14.00: Schallplattenkonzert. 14.45: Jugendblüte: "Philotas". 15.45: Novaklis: "Das Märchen von Hasenbach und Rosenblüte". Anschl.: Konzert. 17.00: "Die griechische Tragödie und der Mensch der Gegenwart: Euripides". 17.30: Lebende Tonspuren. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Unterhaltungskonzert. 18.30: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtverkehrs Dienstes. 20.00: Wetter. 21.00: G. Frise liest aus Felix Dummerns "Palastier". 21.30: Bunte. 22.20: Wetter, Prese, Sport. 23.00 bis 24.00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18.00: Stunde mit Bläsern. 20.15: Bunter Abend aus Birne. Breslau. 325 M. 08.15: Wetter. Anschl.: Gymnastik für Hausfrauen. 11.50: Konzert. 13.05: Wettervorhersage. Anschließend: Tanzmusik (Schallplatten). 14.05: Variationen und Poloturris. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.35: Elternkunde. 16.30: "Frauenliche und Leben". 17.00: Im Kindergarten". 17.20: Landwirtschaftliches. Anschl.: W. Haydn: "Dichtung und Volkstum". 17.45: Allitalienische Violinmusik. 18.20: "Wesen und Macht der politischen Propaganda". 20.00: Hurra amal har, hier höots noch gemütliche Schlager. 21.10: Konzert. 01.00—03.00: Schlesisches Himmelsreich nach schlesischen Volksliedern und Gefällen.

Stuttgart. 360,6 M. 20.20: Joh. Brahms, Konzert. 21.30: „Zum Schwäbischen Heimattag“.

Langenberg. 472,4 M. 20.05: Violinkonzert D-Dur von Brahms. 20.50: "Bohème und Bastille", Singspiel fr 1 Akt von Mozart. 22.25—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Prag. 488,6 M. 10.10: Orchesterkonzert. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Mittagskonzert. 13.40: Schallplatten. 16.00: Orchesterkonzert. 20.15: Konzert.

Lodzer Börse

Lodz, den 8. Mai 1933.

Valuten	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,40	7,38
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Stabilisationsanleihe	—	49,25	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	47,50	47,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	37,50	37,00
Bank-Aktien	—	—	—
Bank Polski	—	73,00	72,50
Tendenz abwartend.	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, den 8. Mai 1933.

Devisen	Amsterdam	New York - Kabel	7,55
Berlin	210,50	Paris	85,11
Brüssel	124,45	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,80
Danzig	174,15	Oslo	—
London	30,18	Stockholm	—
New York	7,50	Zürich	172,30

Umsätze mittelmäßig. Tendenz uneinheitlich, fester für Devise London und New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,42. Golddollar 9,37½—9,38. Goldrubel 4,96½. Devise Berlin zwischenbanklich 210,50. Deutsche Markscheine privat 207,25. Pfund Sterling privat 30,50.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,25

<tbl_r cells="2" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1



Sonntag, den 7. Mai, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergessliche

Berta Boksleitner geb. Jung

im Alter von 68 Jahren. — Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 10. d. M., um 8 Uhr nachm., vom Trauerhause, Abramow-
skiego 18, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In siefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“ Deutsche Theater-Aufführung

Scala-Theater
Srodmieska 15.

Sonntag, den 14. Mai, 4 Uhr nachm.

Scala-Theater
Srodmieska 15.

Nur einmalige Wiederholung des mit großem Erfolg aufgeführten Antikriegsdramas in 4 Akten

„Die Waffen nieder“

von Hans Engler (nach dem gleichnamigen Roman von Berta v. Suttner). Es wirken mit Mitglieder des D. A.
u. B. B. „Fortschritt“ und des Theatervereins „Thalia“. Regie: Julius Arndt.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen, 1.— und 1,50 Zloty erhältlich ab Mittwoch, den 10. Mai, in der
Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer 109 und in der Firma G. E. Nestel, Petrikauer Straße 84.

**Gold, Bijouterien und Lombardquits-
tungen** kauft und zahlt die höchsten Preise das
Juweliergeschäft Gijallo, Petrikauer Straße 7.
4350

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquits-
tungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Blanko-Wechsel auf Zloty 200.— Aus-
steller Gustav Schüll, abhanden gekommen. Der
Wechsel wird hiermit für ungültig erklärt und
vor Ankauf desselben gewarnt. Johann Zielfe,
Góra 2. 255

Ein ganzes oder halbes Haus zu kaufen
gesucht. Preis: Bl. 10 000. Oefferten unter „Un-
gefähr 10 000“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 258

Gesangbücher

Bibel, Wandspüche, Konfirmations- und andere
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung
J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-
einrahmungen sowie jegliche Buchbindarbeiten
werden billig ausgeführt. 4501

Sommerwohnung

Zimmer mit Veranda, Zimmer und Küche, und
2 Zimmer sehr preiswert abzugeben. Trockene
waldige Gegend, 1 Kilometer vom Alexandrower
Ring. Zu erfragen u. Bandurskiego (Anna)
21, 2. Etage, Wohn. 7, von 14—16 Uhr. 260

2 und 1 Zimmer und Küche, Bad und
Korridor, neu renoviert, Sonnenseite, 4 Zimmer
und Küche, mit allen Bequemlichkeiten,
neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen Na-
piukowskiego 79, beim Wirt. 4787

Sonniges möbliertes Zimmer, mit
separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben.
Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczanska 228.
Wohnung 11. 136

Sonniges möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

Deutscher Verein sucht kreuzseitigen Stu-
ßiugel zu kaufen oder zu leihen. Oefferten resp.
Adressen abzugeben bei G. E. Nestel, Petri-
kauer Straße 84. 4783

Bei Bedarf an
Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz,
Piotrkowska 156. 205



Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen

Am Sonntag, den 14. Mai
d. J., findet im Lokale des
Lodzer Männergesangvereins,
Petrikauer Str. 243, um 3 Uhr
nachmittags die ordentliche

Generalversammlung

der Vereinigung statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung;
2. Jahresbericht;
3. Kassabericht;
4. Bericht der Revisionskommission;
5. Entlastung der Verwaltung;
6. Neuwahlen;
7. Anträge der Verwaltung: Die Feier des 25jährigen Jubiläums.

Die Herren Delegierten der der Vereinigung angehö-
rigen Vereine werden höfl. gebeten, pünktlich und voll-
zählig zu erscheinen.

Schon in Kürze! ■ Schon in Kürze! Eröffnung der Restauration und des Cafés

im hotel „Savoy“

„NEGRO“

Traugutta 6. — Direktion: Marjan Dobryszycki

Dr. med. E. Eckerl

Kilińskiego 143

das 3. haus u. der Glowna
haut, horn- u. Geschlechts-
krankheiten — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5½,
bis 8 Uhr. 4513

Dr. HELLER 4515

Spezialarzt für Haut-, Barn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2.

Doktor
W. Jagunowski

Piotrkowska 20
Tel. 181-89.

zurückgekehrt.

Haut-, venerische u. Barn-
krankheiten, Bestrahlungs-
und Röntgenkabinett. Empf.
von 8.30 bis 10 vorm.,
1—2.30 mittags und von
6—8.30 Uhr abends. Sonn-
und feiertags von 10—11 fröh.
Besonderes Wartezimmer für
Damen. 4540

Dr. M. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt Sienkiewicza 6
Telefon 137-25 Empfängt von 19—21 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Ganz- oder Teil-Beratung. 4683

Hella

so heißt die neue, große und dabei billige
Beyers Wochen-Illustrierte
für jede Frau
Hella will froh und sparsam sein,
will schön, schlank, hübsch sein,
will die beste Freundin sein,
will billig sein und
 kostet nur 60 Groschen
fret ins Haus.

Spannender Inhalt!
Praktische Ratschläge!
Schöne Illustrationen!
Probenummern b. „Liberius“, G.m.b.H.,
Piotrkowska Nr. 86. Tel. 106-86.

Wer von den Herren Großgrundbesitzern
nimmt einen jungen deutschen Mann als Prak-
tikanten auf. Gefällige Zuschriften unter
„A. 3. 1914“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ er-
beten. 227

Handeltreibende, Hausrat und Agen-
ten, zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt ge-
brauchter Artikel, gesucht. Näheres Zamenhosa
Nr. 28, Wohn. 12. 4842

Für patentierte Erfindung (für
jeden Haushalt verwendbar) gesucht Teilhaber
mit bescheidenem Kapital. Oefferten unter „Pa-
tent“ an die „Fr. Presse“ erbeten. 41000

Junger erfahrener Better eines
Industrieunternehmens aus der Baumwollbran-
che sucht irgendeine ins Fach schlagende Beischäf-
tigung. Off. erbeten unter „A. 3.“ an
die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten.

Woll- und Waschmeister, perfekt in
Kammgarn, Streichgarn sowie manipulierten
Garnen sucht Stellung. Off. unter „A. B.“ an
die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 257

Kompagnon (stink) mit 4—5000 zł für
eine Fabrik in der Metallbranche — Fabrik mit
nachweisbar erstklassiger Kundshaft — für den
kaufm. Teil gesucht. Zuschriften unter „A. N. 11“
an die Gesch. der „Fr. Pr.“. 261

Siehe Stellung als Stütze oder auch
als Allein-Wirtschafterin im Zweipersonen-
Haushalt. Oefferten unter „Umstieg“ an die
Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Irgend eine Beschäftigung ges-
sucht! Intell., alt, vollends un durchschnittlich
gewordener, zweifellos rechtschaffener Lodzer; in
Polnisch u. Deutsch firm, würde derselbe für ir-
gend eine Anstellung, für schriftl. oder andre —
wenn auch einfachste — ständige oder jeweilige
Beschäftigung oder Unterstützung innigst dankbar
sein. Ges. Off. unter „Notwendungen“
erb. an die Gesch. der „Freien Presse“.

Rosen

(Hochstamm- u. Büschchen), holländische Stachel-
beeren (niedr. u. Hochstamm), verfl. Sorten, so-
wie auch Gemüsepflanzen direkt aus den Früh-
beeten. Vom 15. Mai ab Blumen- u. Tomaten-
pflanzen. Gärtnerei F. WIESNER, Lodz, To-
warowa 9. (Endstation der Elektr. Nr. 14).

Dr. med.
Wilhelm Fischer 4512
Innere Krankheiten, und
Allergie.
Empfängt von 9—10 und
von 6—8 Uhr abends.
Andrzefka 2.

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten.
Barior 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10—12 und
von 4—5 Uhr abends.